

Uradner Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Urad:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 "
Vierteljährig	4 "
Mit Postverfendung:	
Ganzjährig	18 fl. — fr.
Halbjährig	9 " — "
Vierteljährig	4 " 50 "

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jede einmalige Insertion 30 kr. 6. Bk.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oepel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Einladung zur Pränumeration

auf das zweite Quartal — April bis Ende Juni — des Jahres 1874

„Uradner Zeitung.“

Pränumerations-Preise:

für Urad		für Auswärtige	
mit Zustellung ins Haus:		mit freier Postverfendung.	
Ganzjährig	16 fl. — fr.	Ganzjährig	18 fl. — fr.
Halbjährig	8 " — "	Halbjährig	9 " — "
Vierteljährig	4 " — "	Vierteljährig	4 " 50 "
Monatlich	1 " 40 "	Monatlich	1 " 60 "

Indem wir zur Erneuerung, respective zum Beitritt der Pränumeration hiermit höflichst einladen, sprechen wir gleichzeitig die Bitte aus, die Pränumeration **noch im Laufe dieses Monats** gütigst veranlassen zu wollen, damit bei Beginn des neuen Quartals keine Störung in der Expedition unseres Journals eintreten möge.

Die Pränumerationspreise bitten wir **franco** einzusenden zu wollen.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir, sich der Postanweisungskarten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Urad, im März 1874.

Die Administration.

thungen sich interessanter gestalten, als man dies jetzt allgemein annimmt.

Der Papst hat eine Ansprache über die österreichischen confessionellen Gesetze gehalten. In der Ansprache an einen Frauenverein sagte er unter Anderm: „Es kann, geliebteste Töchter, euch nicht unbekannt sein, daß der katholischen Kirche der Krieg gemacht wird, denn ihr seid des Zeuge, ein mächtiger protestantischer Verfolger hat offen erklärt: er wolle eben die Zerstörung der Kirche. Doch nicht zufrieden, sie mit seinen traurigen Gehilfen zu ängstigen, reißt er die Regierungen jenseits der Alpen auf, die, obgleich katholisch, doch in dem Wettstreit der religiösen Unterdrückung es ihm zuvorhaben: er stachelt auf, sage ich, mit der Heftigkeit der Verfolgung fortzufahren, und jene Regierungen stimmen bei. Gegen sie wird sich Gott wenden und wie ein erzürnter Richter zu dem Protestant sagen: „Du hast gesündigt, schwer gesündigt; jene katholischen Regierungen, wo immer sie sich auch finden, maius peccatum habent. . . . Wie wird es sein, wenn der Herr in Majestät und Glanz seiner Allmacht die Uebertreter seines Gesetzes zur Rechenschaft zieht? Wenn Kaiser, Könige, Senatoren, Deputirte und Minister, gegen die er das große Verdammungsurtheil aussprechen wird, zu seinen Füßen vernichtet liegen?“

Nach dieser Kundgebung muß daß nachstehende Telegramm, welches dem „N. W. Tagblatt“ unterm 26. d. M. aus Rom zugeht, um so größere Sensation erregen. Dasselbe lautet:

„Rom, 26. März. Der Papst hat in einem eigenhändigen, kurzen, aber freundlich gehaltenen Schreiben den König Victor Emanuel zu seinem Jubiläum beklücht. Das Schreiben, welches an „Se. Majestät den König Victor Emanuel“ überschrieben ist, wurde durch einen päpstlichen Kämmerer in den Quirinal gebracht. Der König hat bereits schriftlich geantwortet.“

Der deutsche Reichstag setzt seine Verathungen über das Preßgesetz und namentlich über den wichtigen §. 27, der von der Beschlagnahme handelt, fort, nachdem er zuvor in dritter Lesung das Gesetz über die Erwerbung eines Grundstückes für die deutsche Postanstalt in Wien genehmigt hatte. Was die polizeiliche Beschlagnahme der Blätter anbelangt, so will der Reichstag dieselbe nur in den Fällen zulassen, in denen die Preßzeugnisse nicht den

formellen Erfordernissen, welche das Gesetz für sie aufstellt, entsprechen, wenn sie unfittlich sind und wenn sie den bestehenden Verboten zuwider militärische Nachrichten verbreiten. Sonst soll die Beschlagnahme nur auf richterliche Anordnung geschehen dürfen.

Am 23. d. M. hat Herr Antonin Vescevo Pontalis dem Dreißiger-Ausschusse der französischen Nationalversammlung den Bericht der Untercommission dieses Ausschusses über das Project einer zweiten Kammer vorgelegt. Dieses sehr umfangreiche Actenstück faßt sich zum Schlusse selbst in folgenden Fragen zusammen, über welche das Plenum des Ausschusses nun entscheiden wird:

I. Ursprung des Senats (so nennt der Bericht das künftige Oberhaus). 1. Soll der Senat ganz aus Wahlen hervorgehen oder ganz von dem Präsidenten der Republik ernannt oder theils durch Wahl, theils durch Ernennung mit besonderer Berücksichtigung gewisser Körperschaften zusammengesetzt werden? 2. Wenn der Senat ganz oder theilweise aus Wahlen hervorgeht, wer sollen dann die Wähler sein? Dieselben wie jene des Abgeordnetenhauses oder besondere Wähler, seien es nun die General- und Arrondissementsräthe oder Vertreter der Interessen auf Grund von Census und specieller Befähigung? 3. Sollen die Wähler aus gewissen Kategorien zu wählen haben und welches sind diese? 4. Soll der Präsident der Republik, wenn dieser den Senat ernannt, an solche Kategorien gebunden sein? 5. Soll es Senatoren von Rechtswegen und neben ihnen auch Vertreter besonderer Körperschaften geben? Welches sind diese Körperschaften und sollen sie ein Ernennungs- oder nur ein Vorschlagsrecht haben?

II. Einrichtung und Ergänzung des Senats. 6. Soll das Mandat des Senators unentgeltlich, mit einem Staatsgehalt oder mit einer Subsidität verbunden sein? 7. Aus wie viel Mitgliedern soll der Senat bestehen? 8. Soll es Senatoren auf Lebenszeit geben? 9. Soll der Präsident der Republik die Senatoren auf Lebenszeit oder nur auf eine gewisse Dauer ernennen? 10. Analoge Frage für die gewählten Senatoren. 11. Soll der Senat, nachdem er einmal gebildet ist, sich selbst ergänzen und zwar aus freier Wahl oder nach Vorschlägen der executiven Gewalt? 12. Kann der Senat aufgelöst werden?

III. Befugnisse des Senats. 13. Soll der Senat gleiche Gewalten mit der Deputirtenkammer, soll er das Recht haben, in Finanz- und Budgetfragen mitzusprechen? 14. Soll er die Gesetze selbstständig prüfen und auch noch andere Befugnisse haben, z. B. richterliche oder welche sonst? Soll er berufen sein, über den Präsidenten der Republik, die Minister oder andere Beamte, über Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates zu Gericht zu sitzen? 15. Welches sind die Beziehungen des Senats zu der Deputirtenkammer? Sollen sie in gewissen Fällen zusammentreten und gemeinsam votiren? Sollen etwaige Conflicte gemeinsam oder durch beiderseitige Commissionen beigelegt werden? 16. Soll der Senat das Recht haben, auf Antrag der vollziehenden Gewalt die Deputirtenkammer aufzulösen? Soll ihm bis zum Zusammentritt einer neuen Deputirtenkammer ein Theil der gesetzgebenden Gewalt zustehen?

Die italienischen Blätter vom 23. d. M. erscheinen theilweise im Festgewande und sind angefüllt mit Adressen und Huldigungen zum Regierungsjubiläum des Königs. Der König empfing an jenem Tag in Rom an 3000 Personen; die Antworten, welche er den einzelnen Deputationen ertheilte, sind bereits telegraphisch gemeldet worden. Abends erschienen der König, der Kronprinz und die Kronprinzessin im Apollo-Theater bei der Galavorstellung, der das ganze diplomatische Corps beiwohnte. Der König wurde bei der Ankunft und bei der Rückfahrt stürmisch begrüßt.

Der Kampf um Bilbao hat begonnen. Die Nachrichten sind bis jetzt noch widersprechend. Nach dem „Times“ war der erste Versuch Comas, am 22. glückte es ihm, zwischen Pencia und Algorta, drei Stunden etwa von Bilbao, Position zu nehmen und

Politische Uebersicht.

Urad, 28. März.

Es liegen nunmehr auch der Bericht der Perenhause-Commission des Reichsrathes über die erste confessionelle Gesetzesvorlage, die Regelung der äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche betreffend, vor. Unterzeichnet ist derselbe von Herrn v. Schmerling als Obmann und Herrn v. Hasner als Berichterstatter der Commission. Die Mehrheit der Commission hat, von kleinen Abweichungen abgesehen, den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses beigefügt.

Dem Majoritätsantrage ist ein Antrag der Minorität, und zwar zu § 54 von den Herren Freiherr v. Hein, Ritter v. Lichtensfels, Freiherr v. Nizy, Ritter v. Arnet, Graf Anton Auersberg, Graf Hartig, Graf Belrupt, dahingehend, es seien anstatt der Worte: „im Einvernehmen mit dem betheiligten Ordinariate“ die Worte zu setzen: „nach Einvernehmung des betheiligten Ordinariates“ und Minoritätsvotum von Fürst Richard v. Metternich, Ferdinand Graf Trautmannsdorf, Graf Rechberg, Graf Alfred Potocki, Franz Graf Falkenhayn beigefügt.

In dem Minoritätsvotum geben die Votzgenannten ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß eine gezielte Regelung der im vorliegenden Gesetzentwurfe behandelten Verhältnisse nur auf der Basis eines Einverständnisses zwischen der Staatsgewalt und der Kirche stattfinden könne.

Der binnen einigen Wochen erfolgenden Zusammentritt der Delegationen, wird, das Gebiet der auswärtigen Politik und des Kriegswesens der parlamentarischen Discussion zugänglich machen. Allzuviel Material werden die Delegationen nicht vorfinden. Das Rothbuch wird — nach der Versicherung der Wiener Journale — noch dürftiger ausfallen, als es bisher der Fall gewesen, und das Geheimniß der Orientfrage, wenn ein solches existirt, wird in den Delegationen sicher nicht enthüllt werden. Indessen hängt der Verlauf der Verathungen doch wesentlich von den Stimmungen ab, welche die Delegationen aus beiden Parlamenten mitbringen. Der Parteizersall auf beiden Seiten der Reitha beruht allerdings mehr auf persönlichen, als principiellen Momenten, aber gerade die persönliche Leidenschaft ist oft am schwersten zu besiegen. So können möglicherweise die Delegationsbera-

erint a lip-
zó italmé-
értartamra
ján bérbe

dékoznak,
i.
tt haszon-
hivatalnál,
nyújtandók.
hivatal.

TH,
z t,
rasse 4,
amente zur
ent.

2-4 Uhr.)
uf, Wallenbint
stücken, a Fleisch
berbeine, Kron-
le Knochenans-
mus, Hefen-
wellungen, Steh-
nentritt, Straß

olit, Plätzchen
Witzabsonderung
Schuppen, Insekt-
er Stunden und
t 60 kr., in auch
galtlich Plätzchen-
gefälligen Ein-
le, doch selbst der
das auch vor der
nt, Andor Graf
la, Graf Baum-
y, Graf Ostian,
General, um
ständigen Auteri-
ente werden im-
n in allen thier-

(924-144)
Barth.

che Kennt-
erforder-
nd in der
unter den
L. schleu-

50 kros bélyeg és az ajánlott haszonbér-
nek 10% tévő bányapénzzel ellátva, alóliort hivatalnál hol
az árverési feltételek is megtekinthetők, bonyújtandók.
Lippai m. k. erdőhivatal.

Zárt ajánlatok,
191-23

die Carlisten im Rücken ernstlich zu beunruhigen. Von Madrid aus wird aber telegrafirt, daß Serrano am 25. den Angriff begonnen habe, bei dem Voma im Centrum commandirt und Vortheile gegen die Carlisten errungen habe. Er mußte also wohl wieder zu dem Hauptcorps zurückgekehrt sein. Die Carlisten ihrerseits machen die gewaltigsten Anstrengungen, um noch vor der Entscheidung am Somorostro Bilbao zu nehmen. Sie sollen bereits im Besitze der Vorkast am linken Nervion-Ufer sein.

Un Engländer nimmt die Agitation gegen die zur Prüfung der Arbeitergesetze ernannte königliche Commission ihren Fortgang. In einer am letzten Freitag stattgefundenen Special-Sitzung des parlamentarischen Ausschusses des Verbandes der Gewerksvereine gelangte die Resolution zur Annahme: „daß man die Erneuerung einer königlichen Commission über die Arbeiterfrage als einen bloßen Vorwand für Verzug halte und fernerhin protestiren werde.“ Sämmtlichen Gewerksvereinen des Landes wurde anempfohlen, sich zu weigern, irgend etwas mit der Commission zu thun zu haben, sei es, um entweder Evidenz zu geben oder in irgend einer Weise die Action der Commission pro oder contra anzuerkennen.

Wie der „Ball Mall Gazette“ aus Dublin geschrieben wird, sind daselbst Gerüchte im Umlauf, daß die Regierung mit der Absicht umgeht, Irland gewisse Zugeständnisse zu machen, die indes eher socialer als politischer Natur sind. Die Errichtung einer königlichen Residenz in der Nähe von Dublin, sowie die Substituierung eines königlichen Prinzen und eines jährlichen Hofes in einem königlichen Maßstabe für die Statthaltertschaft befinden sich unter den Projecten, welche das Ministerium vorlegen werde.

Disraeli hat sich geweigert, eine Deputation englischer Arbeiter zu empfangen, welche auf eine Begnadigung der fenischen Gefangenen dringen wollte. Der Premier sagt, es stehe nicht in seiner Macht, eine solche Deputation zu empfangen. Dem „Manchester Guardian“ zufolge haben aber nahezu hundert Mitglieder des Parlaments die dem Premier zu überreichende Petition zu Gunsten einer Begnadigung der gefangenen Fenier unterzeichnet.

Englische Telegramme aus Indien sagen: „Die Kinder sterben rasch dahin. Drei Millionen Menschen warten auf Mahrung.“ Außerdem ist die Pockenepidemie und die Kinderpest ausgebrochen. Briefe aus Indien lassen sogar die Möglichkeit eines neuen Aufstandes der Mahomedaner ahnen, welche die Situation gegen die anglo-indische Regierung ausbeuten.

Der Sultan hat einen Ferman erlassen, der die bei den Albanesen noch heute übliche Blutrache bei sehr strengen Strafen verbietet. Ob er helfen wird, bleibt abzuwarten, denn die Albanesen sind die Leute nicht, die sich vor einem türkischen Gerichte fürchten.

Aus Persien kommt die Nachricht, daß mehrere Prinzen, welche eine Verschwörung angezettelt und einen Aufstand in Khorassan beabsichtigt hatten verbannt worden sind. Das Wunderbare an der Kunde ist die milde Strafe. Soast ließ der Schah kurzweg kopfen — der Mann bildet sich.

Aus dem Reichstage.

Buda-Pest, 27. März.

(Unterhaus-Sitzung.)

Präsident Béla Perczel eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Auf den Ministerstau: Wittó, Wenckheim, Szapáry, Szende, Pauler.

Als Schriftführer fungiren: Széll, Wächter, Husár.

Das Protocoll der letzten Sitzung wird authentifizirt.

Der Präsident meldet, daß der Abgeordnete Ludwig Mocárý definitiv verificirt sei, da die zur Einreichung von Protesten vorbehaltene dreißigtägige Frist verlossen, ohne daß ein Protest gegen seine Wahl erhoben worden wäre.

Gesuche werden eingereicht von Jul. Kauy (die an der Raaber Rechtsacademie und an der hiesigen Universität studirende Jugend um Abänderung einiger Bestimmungen der Advocaten-Ordnung), von Ferd. Eber (Stadt Székoáros um Aufrechterhaltung ihres Municipalrechts), von Carl Fabricius (Schäbinger Gymnasial-Professoren um Zulassung der Reichstagsacten), von Ludwig Dékly (Georg Trandafir und Genossen in Angelegenheit der die Ablösung der Gylulaer Kronherrschaft betreffenden Vereinbarung).

Eugen Póschy richtet an den Unterrichtsminister die Frage, warum den Szatmárer Volksschullehrern das Honorar für den durch sie geleisteten Unterricht der Erwachsenen bisher nicht ausgefolgt wurde?

Diese Interpellation wird dem Unterrichtsminister schriftlich zugestellt werden.

Referent Coloman Széll legt, dem gestrigen Beschlusse des Hauses Folge leistend, im Namen des 21er-Ausschusses das Elaborat der 9er-Subcommission ferner die Protocolle über die Sitzungen des Ausschusses, die vom Ministerium vorgelegten Ausweise und Budgetentwürfe für 1875, 1876 und 1877 und alle zu den Protocollen des 21er-Ausschusses gehörigen Beilagen vor und bittet, das Haus möge den Bericht in Druck legen und gemäß seinem Beschlusse vom 23. December v. J. dem Ministerium übermitteln lassen.

Thomas Póschy ersucht um die Drucklegung und Vertheilung der Beilagen, die viele wichtige Daten über die Finanzlage enthalten.

Ref. Széll: Alle Beilagen sind in so vielen Exemplaren gedruckt worden, daß jedem Mitgliede des Hauses eines ausgefolgt werden könne.

Präsident: Das Haus weist also den Bericht des Reuner-Ausschusses dem Ministerium zu.

Es wird hierauf das Resultat der gestern stattgehabten Wahl der vom Abgeordnetenhaus in die Delegation zu entsendenden Mitglieder in Folgendem verkündet:

Abgegeben wurden 221 Stimmzettel; hievon waren 2 leer. Von den Stimmen entfielen auf Franz Házman und Eduard Szedényi je 217, auf Ludwig Papp und Coloman Széll je 216, auf Johann Paczolay, Ladislaus Szjgyényi je 215, auf Alexander Muzslay und Graf Emanuel Póschy je 214, auf Alexander Bujanovic, Franz Domahidy und Ferdinand Eber je 213, auf Stefan Gorove, Eugen Szentpály, Moriz Wahrmann 212, auf Coloman Wittó 211, auf Ernst Daniel und Friedrich Wächter 210, auf Baron Paul Sennhey 209, auf Valthajar Horváth und Max Uerményi je 208, auf Thaddäus Prilekly 202, auf Graf Guido Karácsonyi 198, auf Eduard Horn 197, auf Ernst Hollán und Baron Gabriel Kemény je 196, auf Josef Vánó und Baron Josef Rudics je 192, auf Max Falk 191, auf Adaz Beóthy 188, auf Josef Pólya 186, auf Dr. Albert Wodianer 179, auf Béla Wodianer 172, auf August Pulskly 158, auf Ioan Tombor 217, auf Mathias Mrazjovits 216, auf Mirko Horváth 214, auf Ioan Bonešina 152.

Zu Ersatzmitgliedern wurden gewählt: Julius Toft mit 169, Alexander Máday und Andreas Taray mit je 163, Emerich Husár mit 162, Carl Stoll mit 160, Béla Lukács mit 153, Vincenz Brogyányi mit 138, Graf Ladislaus Hunyady mit 136, Emerich Svánka mit 78, Ignaz Brlics mit 170 Stimmen.

Präsident: Diejenigen Abgeordneten, deren Namen soeben verlesen wurden, sind zu Mitgliedern der 1874er Delegation gewählt. Das Oberhaus wird hievon auf üblichem Wege in Kenntniß gesetzt werden.

In der nächsten Woche wird das Abgeordnetenhaus Sitzung halten, um die Nuntien des Oberhauses entgegenzunehmen und Gesetze, die bis dahin etwa functionirt sein sollten, zu publiciren. Vor dem 15. April wird das Abgeordnetenhaus keine meritorischen Verathungen halten.

Nach Verificierung des auf die Wahl der Delegationsmitglieder bezüglichen Theiles des Protocolls wird die Sitzung geschlossen.

(Oberhaus-Sitzung.)

Im Oberhause wurde die Specialdebatte über die Grundsteuerlage fortgeführt. Ueber jeden wesentlichen Punkt wird eingehend discutirt. Angenommen wird durchwegs die Texturung des Dreier-Ausschusses, den Graf Ferdinand Zichy vertritt.

Unter Anderem kam auch die Kirchenpatronatsfrage zur Sprache. Graf Stefan Keglevich hob hervor, welche Lasten das Patronat den Grundbesitzern auferlege und welche Anomalie das Bestehen dieses mittelalterlichen Servitutes sei. Hierauf erwiderte Erzbischof Haynald, daß er sich auf die principielle Seite des angeregten Themas nicht einlassen wolle, indessen bemerken möchte, daß das Patronat auf den Gütern genau so laste, wie eine andere Hypothek. Man kaufe, erbe und erhalte die Güter eben mit diesen Lasten geschenkt. Uebrigens sei der Gegenstand jetzt nicht auf der Tagesordnung.

U. C. Buda-Pest, 27. März.

Das Abgeordnetenhaus hat sich heute nach einer kurzen Sitzung bis zum 15. April vertagt; wohl werden vor den Feiertagen noch 1—2 Sitzungen gehalten, diese haben jedoch keinen andern Zweck, als Uebernahme von Oberhaus-Nuntien und eventuelle Publication sanctionirter Gesetze.

In der heutigen Sitzung wurde von Seite des 21er Ausschusses der Bericht des 9er Subcomité's eingereicht und ohne Bemerkung, der Regierung zugewiesen. Ferner wurde das Resultat der Delegations-Wahlen publicirt; gewählt wurden die auf der durch die Deapartei zusammengestellten Liste candidirten Mitglieder.

Nicht nur die Coalition der großen politischen Parteien ist gescheitert, sondern auch die Fusion der verschiedenen Elemente der äußersten Linken.

Die Majorität der sogenannten 48er Partei erklärt, daß diese aufgehört habe zu existiren und meldet zugleich die Fusion mit der Majorität der sogenannten gesinnungstreuen Linken unter dem Titel: „Vereinigte staatsrechtliche Opposition.“ — Organ dieser Partei wird unter fernerer Redaction Csávoľský's „Valoldal“ sein, welches den Titel: „Egyetértés“ (Eintracht) annimmt. Zu dieser Fraction gehören die beiderseitigen Führer: Mocárý und Simonyi. Hingegen verharren Frankyi und noch 5 Abgeordnete als treue 48er; und ungefähr eben so viele Abgeordnete als gesinnungstreue Linke.

Die früher zu den 48ern gehörigen Nationalen bilden nun auch eine einige Fraction und so zählt denn das ungarische Parlament die Suchsen und die Fractionen der Deapartei gar nicht gerechnet, 7 Parteien.

Im Oberhause wird gegen die beabsichtigte Regelung der Grundsteuer starke Opposition gemacht. Großes Aufsehen erregt eine bei Gelgenheit der diesbezüglichen Verhandlungen von dem Finanzminister Ghyezly zu Gunsten des vor dem Abgeordnetenhause angenommenen Gesetzentwurfes gehaltene Rede, in welcher derselbe nicht nur Beweise seiner bekannten finanzpolitischen Regabung, sondern auch einer überraschenden Routine — bezüglich der Details seines Ressorts lieferte.

Dieses Debut, auf dem, dem Finanzminister ganz fremden Boden des Oberhauses — ist geeignet die durch seine Ernennung hervorgerufene günstige Stimmung im weitesten Kreise zu besefigen.

Dr. F. Buda-Pest, 27. März.

Der Reichstag hat sich also wegen der herannahenden Osterfeiertage bis zum 15. April vertagt. An diesem Zeitpunkte also, soll endlich die meritorische Wirksamkeit der Legislative begonnen, wobei es nicht zu unterschätzen, daß bereits, wie authentisch in der heutigen kurzen Unterhaus-Sitzung mitgetheilt worden, das gesammte umfangreiche Elaborat des Reuner-Subcomité's die Presse verlassen hat. Wie man auch immer für oder gegen das Operat zu urtheilen befrechtigt sein mag, dürfte doch Niemand in Abrede stellen wollen, daß wir in dem, hier niedergelagten Arbeitsergebnisse ein mehrseitig verwertbares Material gewonnen. Der wirksamste Factor der Legislative bleibt übrigens nach jeder Richtung hin in einer opferwilligen, gemeinsamen Thätigkeit unserer Fachgenossen, unsere Commissionen und Sectionen concentrirt. Hier sollte endlich das schlummernde Pflichtgefühl geweckt und allseitig angeregt werden in einer ununterbrochenen Arbeitslust der Legislative die wesentliche Realisirung unseres „Reformeißtages“ zu ermöglichen. Der Geist des Parlamentes ist leider bei uns noch immer nicht im rechten Lichte gewürdigt und vorwiegend in seiner buchstäblichen Bedeutung betrachtet werden und kein Volk konnte sich mehr als wir auch auf legislatorischem Gebiete überzeugen, daß der Buchstabe und Nebeligkeit in der Gestalt parlamentarischen und volkswirtschaftlichen Glends tödtet, einzig und allein Schaffensdrang und Geist lebendig macht.

Die 48er Partei und die aus dem linken Centrum ausgetretene Mocárý Fraction hätte sich also in eine vereinte, staatsrechtliche Opposition nach Kofuth's Plan zusammengesunden. Dabei nimmt es sich ungemein factisch aus, daß die nicht ganz gelungene Fusion vom 1. April, das bisherige „Valoldal“ unter dem Namen „Egyetértés“ als ihr Parteiorgan ansieht. Es kann überhaupt ausnahmslos constatirt werden, daß bei uns sämmtliche, politische Analgamirungen anstrebende Fractionenorgane bisher eben das Gegentheil von dem erzielen, was sie anstreben.

H. Buda-Pest, 27. März.

S. W. Schoßberger de Tornya todt! Diese Trauerkunde verbreitete sich eine Stunde nach erfolgtem Ableben des Dahingeshiedenen mit Windesschnelle in unserer Hauptstadt und überall wohin sie gedrungen, erregte sie die aufrichtigste, innigste Theilnahme. Des Berewigten erspriechliches Leisten auf den Gebieten des Handels, der Cultur und Industrie, wie dessen seltener Wohlthätigkeitsinn, sie wurden stets als Exempel statuirte.

Heute 10 Uhr Vormittags fand die Beerdigung des Entschlafenen statt. Die Theilnahme zu dieser letzten Ehrenbezeugung war eine riesig große. Schon um 8 Uhr Morgens drängte sich die Menschenmasse dem Trauerhause zu, in welchem um die festgesetzte Stunde die übliche Einsegnung vor sich ging. Der Prediger Dr. Kohn hielt in ungarischer Sprache die Trauerrede. Nach Abfinden des Choralgesanges wurde der Sarg von der Bahre gehoben und von den Söhnen und zahlreichen Enkeln des Dahingeshiedenen die ganze Hochstraße entlang getragen und auf

der Wajnerstraße erst in den Spännigen Galaleichenwagen hineingerollt. Dem Zuge voran gingen die verschiedenen Vereine mit Vorantragung ihrer Fahnen, welchen das Chorpersonal und der Reichenwagen folgten. Eine über 15 Tausend Seelen zählende Menschenmenge und eine große Anzahl Equipagen und Fiaker schlossen den Zug. Das heute geöffnete Testament wird dieser Tage bekannt gemacht werden, jedoch ist heute bereits bekannt, das sämtliche Wohlthätigkeits-Institute mit ansehnlichen Legaten bedacht sind! Friede seiner Asche!

Neuestes.

Wien, 27. März. Der Kaiser hat gestern Nachmittags 2 Uhr den russischen Votschafter Geheimrath Eug. v. Novikoff in feierlicher Audienz empfangen und sein Beglaubigungsschreiben entgegengenommen.

Wien, 27. März. Ministerpräsident Wittö und Finanzminister Ghyezzy werden am Sonntag hier eintreffen, um einer Ministerconferenz über das gemeinsame Budget beizuwohnen.

Wien, 27. März. Der linke Club versammelte sich vor der Plenarsitzung und besprach die Parteiverhältnisse; die Mehrzahl einigte sich dahin, nach den Osterferien die Neubildung der Parteien anzuregen. Die Delegationswahlen finden in der morgigen Abend Sitzung statt; die Vertagung des Hauses wird Mittwoch stattfinden.

Wien, 27. März. Ein Telegramm der „N. Fr. Pr.“ meldet aus Paris: Die unter Changanier's Präsidentschaft stehende Ver-Commission beabsichtigt während der Vacanzen die Restaurations-Intignen wieder aufzunehmen; diese Fusionsumtriebe bestimmten MacMahon, den Plan die Bretagne zu besuchen, aufzugeben.

Berlin, 27. März. Der deutsche Gesandte in Brüssel v. Balan ist gestorben. Im Reichstage erklärte der bayerische Minister Fäustle, die bayerische Regierung werde zu dem Civilhegegesetz nach dessen Annahme Stellung nehmen, er stelle die Frage der deutschen Reichseinheit höher, als die Specialgesetze doch werden die Landesvertretungen darr, wo die Bedürfnisse es erfordern, zu den Specialgesetzen ebenso die Hand bieten, wie es die Vertretung Preußens that.

Rom, 27. März. In gut unterrichteten Kreisen ist von einem angeblichen Schreiben des Papstes an den König von Italien absolut nichts bekannt.

Sommarostro, 26. März. 6 Uhr Abends. Die Truppen sind in stetem Vordringen begriffen und nahmen das Dorf Puchetta und ein Pedro Albento zunächst liegendes Hans mit dem Bajonnet. Der Brand in dem letztgenannten Orte wurde gelöscht. Der Feind ist auf seinem rechten Flügel sehr in die Enge getrieben.

London, 26. März. Im Unterhause kündigt Disraeli an, daß er Montag den Dankesvotum für die im Aschanti-Kriege verwendeten Truppen beantragen werde. Brücke erklärte auf eine Interpellation Goudry's, es bestehe kein internationaler, die Handelschiffe betreffender Vertrag mit der Suez-Gesellschaft. Die Pforte versprach Alles anzuwenden, um die Gesellschaft zu vermögen, daß sie dem Berichte der Tonneurcommission gemäß vorgehe. England beabsichtigt im Augenblick nicht der Pforte die Frage über die Passage von Kriegsschiffen zu unterbreiten.

Constantinopel, 27. März. Die Pforte genehmigte den Anschluß der türkisch-serbischen Bahn via Nizza; man glaubt der Fürst von Serbien werde zufolge dieser Entscheidung demnächst nach Constantinopel kommen.

Newyork, 26. März. Die Insurgenten auf Cuba brachten den Spaniern eine Niederlage bei.

Amthliches.

(Quittirungen.) Dr. Carl Bodor Regimentsarzt und Michael Karásonyi Lieutenant im Beurlaubungsstand der Honvédarmee haben quittirt.

(Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der König geruhte für die Abgebrannten der Gemeinde Sajó-Lad 300 fl. aus der allerhöchsten Privat-Chatouille zu spenden.

(Der Silberagio-Zuschlag) wurde vom k. ung. Eisenbahnen- und Schifffahrts Inspectorat für den Monat April auf 5% festgesetzt.

(Ernennungen.) Se. Majestät hat den Kaschauer Unter-Staatsanwalt Franz Steer zum Staatsanwalt daselbst zu ernennen geruht.

(Ernennungen.) Lazar Nagy zum Vice-notar und Johann Vols zum k. ung. k. listen beim Fogarascher Gerichtshof, — die Ministerial-Oberingenieur Ludwig Bodoky und Michael Szöcs, ferner die k. Oberingenieure Julius Denk und Josef Képeffy zu Landes-Bau-Inspectoren, der Honorär-Oberingenieur Paul Veraber und die Ministerial-

Ingenieure; Carl Szombathy und Cosman Kléh zu Oberingenieuren; Josef Rébay zum Rechnungsführer des Rohabader Eisenwerks und Gustav Pulwermacher zum Forstingenieur und Oberförster bei der Temesvärer Güterdirektion.

Verzeichniß

derjenigen Gegenstände, welche bei der Montag den 30. März l. J., Nachmittags 4 Uhr abzuhaltenden außerordentlichen Generalversammlung des städtischen Repräsentantenkörpers zur Verhandlung gelangen.

1. Vierteljahrsbericht des Bürgermeisters.
2. Zufendung durch das Landesvertheidigungsministerium der Verwendung in Betreff des G. N. XX: 1873 über den Pferdebedarf der gemeinsamen Armee und der Honvéds im Mobilisirungsfalle.
3. Intimat des Ministers des Innern über die durch den gewesenen Oberfiscal Cserépes Ferencz abzugebenden Proceßspesen.
4. Intimat desselben über die Spende des F. D. Mittelmann.
5. Bericht der Theater- und Zinshausbaucommission betreffs Uebernahme der Tischler- und Tapezierarbeiten im Theater und Einführung der Gasbeleuchtung.
6. Bericht über den Bau des neuen Stadthauses.
7. Magistratsbericht über die Hinausrückung der Mauthschranken.
8. Bericht desselben über die durch die Arader Straßenbahn- und Ziegelfabriks-Aktiengesellschaft vor dem Maistorovitschen Hause und vor dem Stadtwaldchen zu erbauenden Warte- und Biletverkaufsalons.
9. Magistratsgutachten über die Art der Ausführung der diesjährigen öffentlichen Arbeitsleistungen.
10. Bericht der Wirthschaftscommission über das Resultat der Miruendo-Vicitationen zur Renovirung der Holtmarosbrücken.
11. Bericht derselben über die Verpachtung der Grundstücke links an der Pécskaer Straße.
12. Bericht derselben über die Verpachtung von 9, 1/2 Joch Pofffelder.
13. Bericht derselben über die Verpachtung von 4 Joch Grundstücken an der Öwenes-Zimänder Straße.
14. Bericht derselben über die Verpachtung von 4 Joch Grund in Libas.
15. Bericht derselben über die Verpachtung von 1 Joch Grund am Wetrennplatz.
16. Bericht derselben über die Minuendo-Vicitation zur Auffüllung des mit Dünger gefüllten Holtmarosbettes mit Erde.
17. Bericht derselben über die Verpachtung von 4 Joch Grund am Ende der Gája.
18. Bericht des Theater-Comité's.
19. Intimate des Ministers des Innern und des Ministers für Cultus über die Amortisirung der seitens der Stadt für den Hyceumbau offerirten 40,000 fl.
20. Bericht des Ingenieurs über die bei Flußbarmachung der Holtmaros erforderlichen Dammarbeiten.
21. Berichte der Wirthschaftscommission über das Resultat mehrfacher Vicitationen.
22. Berichte des Oberfiscals über mehrere abgeschlossene Verträge.
23. Bericht der Pflasterungscommission über die diesjährigen Arbeiten.
24. Gesuch des Inftitoris Kálmán um Gewährung eines sechswochentlichen Urlaubs.

Inftitoris Kálmán,
Obernotär.

Preis-Thesen.

Aut Beschlus des Central-Ausschusses „des Lehrervereines der Arader Gegend“ vom 24. März l. J. werden folgende Preis-Fragen aufgeschrieben:

1. „Wie hat der Lehrer zu verfahren, daß die Kinder bei dem mündlichen und schriftlichen Gedanken-Ausdrucke eine richtige Grundlage und Richtung gewinnen?“
Preis: Durch Se. Hochwohlgebornen Herrn Theodor v. Czárán gespendeten 4 Stück Ducaten.
2. „Was hat der Lehrer zu thun, um die Aufmerksamkeit der Kinder während des Unterrichtes zu wecken und aufrecht zu erhalten?“
Preis: Von Seite des Vereins 3 Stück Ducaten.
3. „Es soll mit besonderer Rücksicht auf die erwachseneren und höheren Classen besuchenden Schülerinnen ein dem Zeitgeiste entsprechendes Disciplinar-Reglement ausgearbeitet werden.“
Preis: Durch Se. Wohlgebornen Herren Josef Hirschmann gespendeten 2 Stück Ducaten.

Die Ausarbeitungen können nur bis inclusive 1. Juni an das Präsidium des Vereines eingesendet werden.

Namen unter Couvert verschlossen. Leserbliche Schrift. Nur die Mitglieder dieses Vereines können concurriren.
Arad, den 26. März 1874.

Györgyóssy Rudolf,
Vereins-Präsident
Nagy Sóssey,
Vereins-Präsident

Tagesneuigkeiten.

Arad 28. März.

Morgen (Sonntag) Vormittags 10 Uhr findet eine General-Versammlung der evangelischen Gemeinde N. C. (im Kirchengebäude auf dem Tökölyplatz) statt, wozu die Angehörigen dieser Gemeinde eingeladen und zu zahlreichem Erscheinen aufgefördert werden.

Das Insignel Sr. Majestät des Königs wurde wie „B. Napló“ vernimmt, jüngst definitiv festgestellt. Bisher wurde ein im Jahre 1868 in Haft entworfenes — mit dem sinnlosen Eichen- und Delzweige — gebraucht, bis nach längeren Beratungen endlich eine neue Form angenommen wurde. Auf diesem neuen Siegel halten zwei Engel von zwei Seiten den Schild, auf welchem das Landeswappen und in diesem, in der Mitte, das Familienwappen des Königs sich befindet. Das jüngste kön. Rescript an den Reichstag ist bereits mit diesem Siegel versehen.

„Neues Pester Journal“ erhält aus Wien die Nachricht, daß Unterhandlungen mit Serbien behufs Abschlusses eines Handelsvertrages eingeleitet wurden. Die Verhandlungen seien noch nicht weit genug vorgeschritten, um von positiven Abmachungen sprechen zu können, doch lasse das freundschaftliche Verhältniß, welches zwischen der Monarchie und der jetzigen serbischen Regierung besteht, mit Bestimmtheit hoffen, daß binnen Kurzem ein unseren Interessen entsprechender Handelsvertrag mit Serbien zustandekommen werde.

Frau Baronin Edelsheim-Gyulay, die Gemalin des commandirenden Generals in Ungarn FML. Baron Edelsheim-Gyulay, besuchte in Begleitung der Präsidentin des israel. Frauenvereins Frau Johanna Bischoz die verschiedenen durch die hiesigen Damen gegründeten Wohlthätigkeitsanstalten. Die „Erde“, das Kinder-Asyl, die Waisenhäuser des Landes-Hausfrauenvereins und des israel. Frauenvereins und die Speiseanstalt des letzteren Vereins wurden mit einem Besuche bedacht und müssen wir ganz besonders hervorheben, daß Frau Baronin Edelsheim nicht allein von der Einrichtung dieser Anstalten überrascht war, sondern auch in ihrer bekannten Liebenswürdigkeit den Wunsch äußerte, thätiges Mitglied aller dieser Institute zu werden. Namentlich die Speiseanstalt des israel. Frauenvereins fesselte die Dame in hohem Grade, sie kostete die den Armen dort gebotenen Speisen und verließ die Räume voll des Lobes über diese so segensreiche Anstalt.

Ueber den Gesundheitszustand des Kaiser Ferdinand waren die letzten Tage unangünstige Nachrichten im Umlauf, die sich jedoch nicht bestätigten. Wohl ist bei dem greisen Kaiser die Schwäche derart im Zunehmen begriffen, daß die Spazierfahrten eingestellt sind, aber von einer schweren Erkrankung ist nicht die Rede. Der Kaiser nimmt, wie man aus Prag der „Presse“ berichtet, immer noch einigemal des Tags leichte Nahrung zu sich, nur ist jetzt der Schlaf continuirlicher und die Momente des wachen Zustandes und regen Selbstbewußtseins seltener. Zur Uebersiedlung in die Sommerresidenz nach Plochkowitz sind bis jetzt noch keine Bestimmungen getroffen.

Bekanntlich hat die Kunsthandlung Taranczi & Weis in Wien von der Stadt Communität Pest das Recht erlangt das Portrait des großen Patrioten Franz Deák zu vervielfältigen. Diese Nachbildung ist nun vollendet und das Bildniß in prachtvollem Delfarbanddruck in wahrhaft künstlerischer und zu staunend billigen Preisen dem Verkaufe übergeben worden. Wie wir hören, trifft in den nächsten Tagen ein Vertreter der genannten Kunsthandlungs-Firma hier ein um Bestellungen entgegen zu nehmen, worauf wir schon heute das Publicum aufmerksam zu machen und erlauben.

(Die Herstellung von Zeitungen.) — Selten wohl denkt der Leser daran, welches Aufwandes von geistigen und materiellen Kräften es bedarf, bis die Arbeit gethan ist, die ihm ein Zeitungsblatt fertig in die Hand liefert, und kaum macht er sich eine Vorstellung davon, was in der kurzen Zeit von vierundzwanzig, oder gar zwölf Stunden geleistet werden muß, um eine oft erdrückende Fülle von Material zu bewältigen; denn es will doch alles geschrieben, gesetzt und gedruckt sein; die Zahlen-Ausgaben über eine solche Thätigkeit übersteigen denn

auch meistens alle Vorstellungen. Einen ungefähren Begriff davon, was Alles erforderlich ist, um nur eines der vielen Wochen-Journale jedes Mal dem harrenden Leser zuzuführen, gibt „Die Modenwelt“, welche seit dem 1. Jänner dieses Jahres als „Illustrirte Frauenzeitung“ auch mit Unterhaltungsblatt erscheint. Wir greifen gerade dieses Blatt heraus, weil dasselbe nicht nur das billigste, sondern auch das verbreitetste unter allen derartigen Unternehmungen ist, da seine Auflage jetzt schon eine Höhe von 180,000 erreicht hat. „Die Modenwelt“ erscheint in nicht weniger als elf Sprachen, nämlich Deutsch, Englisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Russisch, Polnisch und Ungarisch. Es liegt darin so recht der Beweis, ein wie complicirter Organismus nöthig ist, damit die, den Tag des Erscheinens schon sehnsüchtig erwartende Leserin auch pünktlich die neue Nummer empfängt. Die Redaction der „Modenwelt“ oder des technischen Theils, d. h. der Moden und Handarbeiten der „Frauenzeitung“, besteht aus 8 Damen. Namhafte künstlerische Kräfte, 4 Zeichnerinnen und 6 Zeichner, liefern das Material, welches 25 Holzschnitzer beschäftigt, daneben aber noch für die Modenkupfer 35 Stahlstecher und Drucker und 9 beim Druck beschäftigte Mädchen beansprucht. Colorirt werden die Kupfer von 11 Coloristen und 48 Coloristinnen. In der Druckerei sind beschäftigt: 12 Setzer und 7 Correctoren, 2 für die deutsche Ausgabe und 5 für die in fremden Sprachen, 8 Maschinenmeister und 18 an den Maschinen thätige Mädchen, 2 Papierzähler, 2 Papierseichter, 6 Satinirer, 2 Feuerleute und 2 Aö-zähler für die fertigen Nummern. Dazu kommen noch 13 Stereotypen, 3 Buchbinder zum Falzen, 9 Falzerinnen und schließlich 14 Personen, welche die Buchführung, die Expedition, das Packen und Ausschicken der Päckchen besorgen. Also in Summa sind 239 Personen, 89 weiblichen und 150 männlichen Geschlechts, unermüdblich thätig, der schönen Leserin alle acht resp. vierzehn Tage den willkommenen Nachbar und Helfer am Toiletentische zu schaffen, und die Unterhaltung im häuslichen Kreise zu beleben. Und dahinein ist noch keine der Uebersetzerinnen für die fremdländischen Ausgaben, und keine der literarischen und künstlerischen Kräfte gezählt, welche zur Herstellung der Unterhaltungsnummer mehr oder minder mitzuwirken haben.

* Zur bevorstehenden Debatte im Reichsrathe über das Militär-Pensionsgesetz können wir die Mittheilung machen, daß die Buchhandlung für Militär-Literatur (Carl Prochaska) in Teschen den im 4. Hefte der „Oesterr.-ung. Militärischen Blätter“ enthaltenen Aufsatz: „Ein Wort an die oberste Kriegsverwaltung und an die politischen Vertretungskörper in einer Lebensfrage des k. k. Heeres“ an sämtliche Mitglieder beider Häuser des Reichsrathes vertheilt ließ. Der Aufsatz, ganz sachlich gehalten und von einer mit den bezüglichen Verhältnissen durchaus vertrauten Feder herrührend, beleuchtet die Gageverhältnisse des k. k. Officiercorps im Vergleich mit denen anderer Länder und auch mit denen der k. k. Civilbeamten; Verfasser plaidirt für Herabsetzung der zur vollen Pension erforderlichen Dienstjahre von 40 auf 35, indem er nachweist, daß bei 40 Jahren die volle Pension eine Chimäre bleibt. Ferner tritt er für die Pensionsberechtigung der Officiers-Witwen auf, welche — in auffallendem Gegensatz zu den Witwen der Civilbeamten — heute von allen Pensionsansprüchen ausgeschlossen sind. Das 4. Hefte der „Oesterr.-ung. Militärischen Blätter“ bringt ferner einen Aufsatz über die „Beförderungs-Vorschrift“, welcher, wenn nicht selbst das Beste, so doch zum Besten gehören dürfte, was seither über diese Frage in die Oeffentlichkeit gelangte. Verfasser legt ganz objectiv, aber mit einer Klarheit des Gedankenganges und einer unerbittlichen Logik die Verfehrtheiten und Vorurtheile offen, aus denen die Principien jener Vorschrift ihren Ursprung nahmen.

* Die „Deutsche Roman-Zeitung“, im Verlage von Otto Fank in Berlin erscheinend, beginnt das neue (Frühjahrs-) Quartal mit den Romanen: Der Todesgruß der Legionen von Gregor Samarow und Benedikt von Fanny Lewald. Das interessante Feuilleton der „Roman-Zeitung“ redigirt nach wie vor der bekannte Schriftsteller Robert Schweichel. Mit dem Roman „Todesgruß der Legionen“ schließt Gregor Samarow seinen Roman-Cyclus die letzten zehn Jahre betreffend und gibt interessante diplomatische Enthüllungen aus der neuesten Zeit.

* (Weibliche Beamten.) Die Direction der Ferdinands-Nordbahn hat den Beschluß gefaßt, bei den Telegraphen- und Administrationsgeschäften Frauen gegen eine Entlohnung täglicher 1 fl. 50 kr zu verwenden. Dieser Beschluß wurde von dem Beamtenkörper der Ferdinands-Nordbahn um so freudiger be-

grüßt, als nur Gattinnen, Töchter und Witwen von Nordbahnbediensteten auf diese Stellen Anspruch haben. Drei Witwen von Nordbahnbeamten, welche wegen der nicht normalmäßigen Dienstzeit ihrer Männer keine Pension, sondern nur eine Abfertigung erhielten, fungiren bereits als Beamtinnen der Gesellschaft. Auch bei der Nordwestbahn sind seit kurzem Frauen als Beamte in Verwendung. — Um die vom Handelsministerium ausgeschriebenen dreißig Stellen für weibliche Postbeamte sind über 800 Gesuche bei der niederösterreichischen Postdirection eingelangt.

* (Feuer auf der Ringstraße in Wien.) Ueber einen Mittwoch Abend in Wien ausgebrochener Brand berichten die Wiener Blätter Folgendes: „Gestern Abend gegen 9 Uhr brach in der im zweiten Stockwerke des Hauses Kolowratring Nr. 10 befindlichen Wohnung des Directors der Anglobank, Herrn v. Seidler, Feuer aus. Arg übertriebene Gerüchte ließen den Brand und den dadurch verursachten Schaden weit bedenkllicher erscheinen, als dies thatsächlich der Fall ist, und bezeichneten unter den verlorenen Gegenständen insbesondere ein Schmuckkästchen, das mit seinem Inhalte im Werthe von vielen Tausenden ein Opfer der Flammen geworden sein sollte. Das Ganze reducirt sich darauf, das in dem Schlafgemach, wie vermutet wird, durch die Unvorsichtigkeit der Dienerschaft unbemerkt Feuer entstanden ist. In einem Nebenzimmer befand sich der Sohn des Herrn v. Seidler in Gesellschaft seines Hofmeisters, welche beide durch das plötzliche Spielen der Zimmerlegrafenapparate aufmerksam gemacht wurden, der Ursache der seltsamen Erscheinung nachspürten und auf diese Weise den Brand entdeckten. Herr v. Seidler, welcher in seinen in dem ersten Stockwerke befindlichen Appartements Gesellschaft hatte, wurde sofort von dem Feuer ausbruche in Kenntniß gesetzt, und ließ, nachdem er die ersten Anordnungen zur Dämpfung der Flammen getroffen hatte, die Centralfeuerwehr davon benachrichtigen, deren Löschtrains bald eintrafen, aber schon ein gut Theil der Arbeit bewältigt fanden. Die Flammen hatten allerdings um sich gegriffen und waren bereits ins Nebenzimmer gedrungen, wo sie die Möbel und Gardinen ergriffen und zum größten Theile vernichtet hatten. Allein das obenerwähnte äußerst werthvolle Schmuckkästchen wurde noch rechtzeitig gerettet und blieb mit Ausnahme einiger kleiner Beschädigungen, sowie auch dessen Inhalt unversehrt. Einigen Schaden erlitt auch der Lafond des ersten Stockwerkes, da die intensiven Wasserstrahlen der Feuerspritzen durch das Mauerwerk durchsickerten und es lädirten. Der Brand war indessen nach Verlauf einer halben Stunde vollkommen gedämpft, noch ehe die Gemain des Herrn v. Seidler, welche an dem verhängnißvollen Abende im Carl-Theater gewesent hatte und von dem mittlerweile erfolgten Unfall in Kenntniß gesetzt worden war, zu Hause eintraf.“

* (Friedrich der Große über das Impfen.) Anlässlich des Widerstandes, den in Preußen das Gesetz über den Impfwang findet, citirt die „Breslauer Zeitung“ einen Brief Friedrichs des Großen, den er an die sächsische Curprinzessin Maria Antonia schrieb, als ihr drittes Kind auf dem Sterbette lag, nachdem die natürlichen Blattern ihr die beiden ersten bereits geraubt hatten und sie, aus Furcht vor der Geisteslichkeit, auch dieses nicht impfen zu lassen wagte. Als Friedrich der Große dies hörte, schrieb er der unglücklichen Mutter: Ich höre mit Vergnügen, daß das Einimpfen der Blattern mit gutem Erfolge vor sich gegangen, Madame, und gratulire Ihnen dazu. Das Parlament von Paris hat es verboten; so schwer ist es, die Vorurtheile der Unwissenheit zu zerstören, und so langer Zeit bedarf die Menschheit, um etwas Vernünftiges einzusehen. Nur der Herzog von Orleans hat mit seinen Kindern einen Versuch gemacht, und mit Erfolg; von den tausend in Berlin geimpften Personen ist Niemand gestorben, und nach solchen Beispielen entehrt man sich noch durch ein solches abgeschmacktes Verbot! Maria Antonia antwortete ihm darauf acht Tage später, nachdem die Gefahr von dem geliebten Kinde glücklich abgewendet war, Folgendes: Ihnen, Sir, danke ich den Muth, der meine geliebten Kinder, gerettet. Ihre Worte haben mich belehrt und dem Curprinzen seine Einwilligung entlockt. Meinem Beispiele folgen jetzt Tausende. Ich wundere mich mit Ihnen, daß die aufgeklärten Aerzte der Sorbonne solche Schanden des Hergebrachten sind, um einen so nützlichen Gebrauch zu untersagen. Auch meine Aerzte und noch mehr unsere Priester sträubten sich dagegen; doch mein Beispiel vernichtet die Nothwendigkeit ihrer Einwilligung, und der hiesige Adel tritt in meine Fußstapfen.

* (Englisches Lob der österreichischen Cavallerie.) Im Londoner „Athenäum“

vom 21. März finden wir einen höchst schmeichelhaften Artikel über die österreichische Cavallerie, aus dem Einiges unsere Leser interessieren dürfte. „Im Herbst 1872,“ heißt es da, „wohnte Capitän Cooke den Exercitien der österreichischen Cavallerie in dem Uebungslager zu Bruck bei und überzeugte sich so sehr von der Vortrefflichkeit des Systems, das er veranlaßt wurde, das Werk „Oesterreichische Cavallerie-Exerciren“ nach der kleinern Ausgabe des Capitäns Warnowits ins Englische zu übertragen. Nach dem Kriege von 1866 entschlossen sich die Oesterreicher mit bewundernswerther Weisheit, wieder in die Schule zu gehen, veraltete Uebersetzungen fortzuwerfen und ihre Armee so vollständig von neuem zu constituiren, organisiren und instruiren, als ob sie eben entstanden wäre. Eifrig und beständig, dabei mit Ruhe arbeiteten sie während der letzten sieben Jahre, und sie haben allen Grund, mit ihrer Gelehrigkeit, Ausdauer und Fleißigkeit zufrieden zu sein. Eine ihrer Reformen besteht im Aufgeben des Unterschiedes zwischen schwerer und leichter Cavallerie. . . . (Es wird nun die Organisation näher dargelegt.) Das Cavallerie-Exercitium ist von der einfachsten und praktischsten Art, und durchaus nichts wird dem „Effect“ aufgeopfert. — Ein niemals aus dem Auge gelassenes Princip ist es, daß die Schwadron angesichts des Feindes immer dem Führer folgt, ohne auf besondere Commandoworte zu warten. Alles in Allem glauben wir, daß während der letzten Jahre in Oesterreich große Fortschritte bezüglich der Organisation, der Ausbildung und der tactischen Handhabung der Cavallerie gemacht wurden und daß in irgendwelchen zukünftigen Kriegen die persönliche Treflichkeit der Officiere und Mannschaften zu glücklichen Resultaten führen dürfte, als diejenigen, welche bisher erreicht wurden.“

* (Große Zolldefraudationen.) Aus Altona wird berichtet: Großes Aufsehen erregt die amtliche Entdeckung langjährig fortgesetzter Zolldefraudationen, welche sich ein bekanntes Expeditions-Gesellschaft hat zu Schulden kommen lassen. Die Firma benützt zum Transport ihrer Expeditionsgüter eigens construirte Eisenbahnwagen, welche am Abgangsort unter Zollverschleiß gelegt, das Zollausland passiren, um später am Bestimmungsort im Zollauslande wieder entriegelt zu werden. Es wird der Firma nun zur Last gelegt, an diesen Wagen in Hamburg auf eine noch nicht bekannt gewordene Weise die Zollverschleiß gelöst und zollpflichtige Güter beigegeben zu haben. Die Zolluntersehleifen sollen so bedeutend sein, daß die verwirkten Zollstrafen sich auf täglich 2400 Thaler (?) belaufen. Die durch diese jahrelang fortgesetzten Defraudationen verwirkten Geldstrafen erreichen den colosalen Betrag von mehreren Millionen. Der Vertreter des Expeditions-Gesellschaftes in Hamburg, H., wurde dort am Dienstag in Folge der jüngst entdeckten Zolldefraudation verhaftet.

* (Von den französischen Deportirten.) Der „Kappel“ hat Nachrichten aus Neu-Caledonien, die vom 31. December d. J. datirt sind und sich über die Ankunft Henri Rochefort's, des Fräuleins Louise Michiel und anderer Deportirten verbreiten. Rochefort fand, als er an das Land stieg, unter anderen Gesinnungsgenossen auch das Communemittelglied Paschal Groussset vor, während der Ereignisse eine Zillscheibe seines Spottes, aber in der Gefangenschaft des Forts Boyard ein Bruder im Unglück. Die beiden Journalisten wollten auch in dem Straforte zusammen leben und Rochefort nahm seine Wohnung in dem aus Stroh und Lehm gebauten Hause, welches Groussset auf der Halbinsel Ducos inne hat. Am nächsten Tage verurtheilte Rochefort den Appell und erhielt dafür vierundzwanzig Stunden Arrest; Paschal Groussset, der seine Entrüstung über diese nur auf einem Mißverständnis beruhende Verurtheilung nicht unterdrücken konnte, mußte dafür auf vier Tage in das Loch wandern. Louise Michiel wurde mit acht Leidengefährtninnen in einer hölzernen Baracke untergebracht; unter den Letzteren befand sich auch die Witwe Leroy, die Freundin des Communemittelglieds Urbain, die zur Zeit der kriegsgerichtlichen Verhandlungen von Versailles viel von sich reden machte.

* (Der Zuweilenschatz der Herzogin von Edinburgh.) Die Firma Shubbs und Sohn in Wolverhampton hat drei feuerfeste Schränke zur Aufbewahrung der Zuwelen der jungvermählten Herzogin von Edinburgh nach dem Buckingham-Palast gesandt. Die Liste der Pretiosen umfaßt, wie es heißt, über 100 Armbänder und der Gesamtwert der Zuwelen der Herzogin eine halbe Million Pfund Sterling.

Fortsetzung in der Beilage.

Edinburgh zwischen von Ruf burgh von Ruf 4 dieses ner Toch Kaiserthüm zu. Das Zinsen d in halbjähr gezahlt r Ihrer ka besondere denzfall Jahreser Resultat Tochter beln zu, für ihren Großfür vermögen zinsen stellt we lebt, ve Höheit d Jahresp Sollte d der Rai 250,000 des Wet zöglidem im prote

halten de 1871 be Lehr die „Now I Old-St Republik wurden. verlangt sonen, d hatten r Prästide Herr v Commu früher bed hiel in gebro deutcher verläum Presse d dem die Bernerj und M Commun selschaft hatte de Minimu Mensche

Die Sp bunt du vintzha Carlo G glosse a göttliche treuen V listgen A hung ih Stadt e spielen. tanzen, r

wird au einiger nämlich Vollmon glänzende Capitale vom Kai der Dp des göt Fahencer pierene u Exempla durch W aus einer Durch it Städten gangenhe mehr no Orient,

Die Wittgilt der Herzogin von Edinburgh. Englische Blätter veröffentlichen den zwischen der Königin von England und dem Kaiser von Rußland für die Heirat des Herzogs von Edinburgh und der Großfürstin Marie Alexandrowna von Rußland abgeschlossenen Vertrag. Durch Artikel 4 dieses Vertrages weist der Kaiser von Rußland seiner Tochter die durch die Grundgesetze des Reiches für Kaiserliche Wittgilt festgesetzte Wittgilt von 1.000.000 Rubeln zu. Das Geld soll in Rußland bleiben, und nur die Zinsen desselben (5 Perc.) sollen Ihrer kais. Hoheit in halbjährigen Raten zum alleinigen Nießbrauch ausgezahlt werden. Durch Artikel 5 gewährt der Kaiser Ihrer kaiserlichen Hoheit „als ein Merkmal seiner besonderen Zuneigung, das aber nicht als ein Präcedenzfall für die Zukunft angesehen werden soll“, ein Jahreseinkommen von 75.000 Rubeln. Als ein Resultat derselben Gefinnungen weist der Kaiser seiner Tochter eine besondere Wittgilt von 1.000.000 Rubeln zu, von der sie indeß ebenfalls nur die Zinsen für ihren ausschließlichen Nießbrauch beziehen soll. Die Großfürstin bleibt indeß im Besitze ihres Privatvermögens. Dieses Capital, das sich mit Zinseszinsen auf 600.000 Rubel beläuft, soll zur gänzlichen Verfügung Ihrer kaiserlichen Hoheit gestellt werden. Im Falle die Herzogin den Herzog überlebt, verpflichtet sich die Königin, Ihrer kaiserlichen Hoheit an Stelle einer Wittgilt eine lebenslängliche Jahrespension von 6000 Pfd. St. zu bewilligen. Sollte der Herzog die Herzogin überleben, so willigt der Kaiser ein, dem Herzog vom Capital der Wittgilt 250.000 Rubel zu überweisen. Ein weiterer Artikel des Vertrages bestimmt, daß, falls die Ehe des herzoglichen Paares mit Kindern gesegnet ist, dieselben im protestantischen Glauben erzogen werden sollen.

Communards. Die in London sich aufhaltenden Communisten, welche auf den 18. März 1871 besonders stolz sind, feierten die dritte Wiederkehr dieses Tages durch eine Versammlung in einem „Now Hall of Science“ sich titulirenden, in der Old-Street gelegenen Locale, zu welchem Demokraten, Republikaner und Socialisten zu kommen aufgefordert wurden. Obwohl ein Eintrittsgeld von nur 2 Pence verlangt wurde, waren doch im Ganzen nur 250 Personen, darunter vier Frauen, anwesend. Die Meisten hatten rothe Bänder als Abzeichen, und am Fuße des Präsidientensitzes war eine rothe Fahne aufgeschlagen. Herr Landeck hielt die erste Rede, in welcher er die Commune rechtfertigte und ihr nur vorwarf, nicht früher schon angefangen zu haben. Nach Herrn Landeck hielt ein Deutscher, Herr Weber, eine Ansprache in gebrochenem Englisch und dann Herr Winand in deutscher Sprache. Letzterer nannte die Communisten verläumdete Märtyrer und schob der „corrupten Presse der Bourgeoisie“ diese Verleumdung zu. Nachdem diese sich niedergesetzt hatten, erhob sich Herr Bernersich, der in einem Gedichte auf Louis Blanc und Mac Mahon und alle Welt fluchte. Ein deutscher Communist nahm sodann das Wort; aber die Gesellschaft hatte schon genug, und unser Landsmann hatte den Schmerz, seine Zuhörerschaft sich auf ein Minimum reduciren zu sehen, während er derb die Menschenrechte verfocht.

Spanischer Theaterzettel. Die Spanier verstehen es, Heiliges und Frommes bunt durcheinanderzuwürfeln. Der Director eines Provinztheaters kündigte den „Universal-Erben“ von Carlo Goldoni auf der Affiche mit folgender Randglosse an: „Der Kaiserin des Himmels, Mutter des göttlichen Wortes, Mutter von ganz Spanien, Trost, treuen Wache und Schutzwehr aller Spanier, der heiligsten Maria! Zu ihrem Vortheile und zur Erhöhung ihres Cultus werden die Schauspieler dieser Stadt eine lustige Comödie: „Der Universal-Erbe“ spielen. Der berühmte Romano wird den Fandango tanzen, und das Haus wird beleuchtet sein.“

Aus Jerusalem. Dem „Volksfreund“ wird aus Jerusalem, 24. Februar, geschrieben: Seit einiger Zeit erglänzt auf dem islamitischen Heiligthume nämlich der Omar-Moschee, ein neuer vergoldeter Vollmondring. Damit man dieses mohamedanische glänzende Erneuern verstehe, sei unter anderen Restaurationen bloß erwähnt, daß die korinthischen Säulen-Capitäl der siebenstägigen Alka-Moschee (erbaut vom Kaiser Justinian und geweiht den Geheimnissen der Opferung der heiligen Jungfrau und der Darstellung des göttlichen Kindes) gelb angestrichen wurden. Fahnen aus gut farazenischer Zeit wurden durch papierenen und bergleichen Surrogate ersetzt. (Schöne Exemplare von alten Fahnen habe ich mir erworben durch Bakischich.) Doch welche pygmaenhaften Verichte aus einer Stadt „der erhabensten Vergangenheit! Durch ihre Vergangenheit ragt sie hervor vor allen Städten der Welt. Würde man sich für ihre Vergangenheit mehr erwärmen, mehr Heil dem Orient, mehr noch dem Occident. „Es ist nicht Styl im Orient, über das Wetter zu sprechen, weil es immer

schön ist,“ so meint ein neuerer Palästina-Reisender (Dr. Sepp). Doch jetzt dreht sich das Tagesgespräch um das Wetter, nicht als Vederbissen, sondern um ein seltenes Ereigniß. Betagte Männer meinen, einen solch strengen Winter kaum erlebt zu haben. Regen in Fülle. Kälte bis zum Eis. Dreimal war die Stadt in Schnee gehüllt. Engländer, welche vor dem Jaffa-Thore in Zelten campirten, fanden die Sache doch etwas zu extravagant. Doch bevor sie die Waffen streckten, d. i. sich ins Hotel begaben, nahmen sie Rache, sie ließen sich das beschneite Jerusalem photographiren. Wer einen Ofen sein nennt der speiste ihn nun, wer seiner entbehre als echter Orientale, setzte die Gluthpfanne in die Stube. Die Cypresse steht zerbrochen unter der Wucht des Schnees: „Ein Fichtenbaum steht einsam — Im Norden auf kahler Höhe“ — nein, nein! diesmal ein Palmenbaum steht einsam, die prächtige Phönixpalme vor dem indischen Der wischkloster war voll mit Schnee und Eis umhüllt. Im 3600 Schuh tiefer gelegenen Jordanthale (Alt-Jerusalem) wohl kein Schnee, doch der Jordan trat weit über seine Ufer hinaus. Aus der Anzahl haufälliger Häuser stürzte manches ein; zum Glück dabei geriethen keine Verwaltungsräthe in Schrecken. Lange Zeit konnten sich die Schiffe der Postunregelmäßigkeit, seltene Fleischtheurung u. s. w. Alles Consequenzen eines abnormen orientalischen Winters.

Ar. 2771/1874. Vom Vicegapan des Araber Comitats.

Zur Nachricht.

Die diesjährige regelmäßige Frühjahrs-Generalcongregation der Araber Comitatscommission wird der dazwischen fallenden Ofterfeiertage wegen erst

am 15. April l. J., Vormittags 10 Uhr

und nöthigenfalls an den darauffolgenden Tagen abgehalten, wovon die Mitglieder der Comitatscommission hiemit in Kenntniß gesetzt werden.

Arad, 23. März 1874.

Tabajdi, Vicegapan.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Die geehrten Mitglieder der ersten allg. österr. u. Beamten-Vereins, welche der Araber Gruppe angehören und zugleich Mitglieder des „Vorschuß-Consortiums“ sind, werden zu der am 29. März l. J., Vormittags 10 Uhr (im Finanz-Directions-Gebäude) abzuhaltenen

2. außerordentlichen Localversammlung

höflichst eingeladen, indem zu der am 15. März ausgeschrieben Sitzung die geehrten Mitglieder in der statutenmäßigen Anzahl nicht erschienen sind.

Sitzungs-Gegenstand:

Beschluß, bezüglich des von dem Verwaltungsrath aufzunehmenden Darlehens.

Der Local-Ausschuß.

Einladung.

Der Ausschuß des ersten freiwilligen bürgerlichen Feuerlöschcorps der l. Freistadt Arad wird Sonntag, den 29. März l. J., Vormittags 10 Uhr, im städtischen Rathungssaal, (Hauptplatz, Freyberger'sches Haus 1. Stock) seine regelmäßige Monatsitzung abhalten, zu welcher die Officiere und Ausschußmitglieder des Corps hiemit eingeladen werden.

Bei dieser Gelegenheit werden auch neue Mitglieder aufgenommen und die Jahresbeiträge angenommen. Arad, 24. März 1874.

Das Corpscommando.

Einladung.

Der Araber Honvédverein wird Sonntag den 29. März l. J., Vormittags 10 Uhr im städtischen Rathungssaal seine regelmäßige Jahresgeneralversammlung abhalten, zu welcher die hiesigen und auswärtigen Mitglieder des Vereines hiemit eingeladen werden.

Verhandlungs-Gegenstände:

- 1) Jahresbericht des Präsidenten.
- 2) Bericht des Rechnungsrevisions-Comitats über die revidirten Jahresrechnungen.
- 3) Auserweitigte vorkommende Gegenstände.

Daniel Bóla, Perczel Antal, Vereins-Vizepräsident, Vereins-Secretär.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

(Wochenbericht der Araber Lloyd-Gesellschaft.)

Arad, 28. März.

Getreide. Das Wetter hat sich in der verfloffenen Woche milder und frühlingsartiger gestaltet. Unsere mit dem Frühjahrsanbau stark zurückgebliebenen Landwirthe beeilen sich demnach auch mit dem Bestellen der Sommerseeten umsomehr als an vielen Stellen die Herbstseeten durch die trockene Kälte des Winters und Ungezieser bedeutend gelitten haben und frisch umgeackert werden müssen. Die Zufuhren waren deshalb in der verfloffenen Woche sehr schwach, so daß sich, trotz der weichenden Tendenz, die an allen auswärtigen Märkten herrscht, an unserm Plage die Preise unverändert fest erhielten.

Wir notiren:

- Weizen 81pfd. fl. 6.20—70, 82pfd. fl. 6.90 bis fl. 7, 83pfd. fl. 7.10, 84pfd. fl. 7.35 per Ztr.
- Korn fl. 5.25—50 pr. 80 Pfd.
- Gerste fl. 3.75—90 pr. 70 Pfd.
- Mais fl. 4.45—50 pr. Zollstr.
- Hafers fl. 4.50 pr. W. Str.

Spiritus. Das Geschäft war im Laufe der Woche ruhig der Absatz beschränkt, es wurde nur wenig für Consum Bedarf gekauft. Prompt on gros bedingt nominell.

Buda-Pest, 26. März. (Wochenmarktbericht.)

Der Auftrieb von Hornvieh betrug 2388 St., hievon wurden verkauft u. zw.: 1614 St. Ochsen, das Paar von fl. 120—340; 566 St. Kühe, das Paar von fl. 100—280; 208 St. Melkkühe, das St. von fl. 75—185; 75 Stück Schafe, das Pfund zu 22 Kr.; Rindfleisch per Centner von fl. 27—29.50. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche schwach bestellt; es wurden 6740 St. Borstenvieh verkauft, und zwar lebend per Str. zu fl. 35—37. Speck per Centner fl. 42; Schweinefett per Centner zu fl. 48—54.

Wien, 26. März. (Geschäftsbericht der Wiener Waarenbörse.)

Weizen pr. Zoll-Str. loco 82—85pfd. von fl. 7.70—8.25. Matt, wenig Geschäft.

Roggen pr. 80 Wr. Pfd. loco 72—76pfd. galiz. von fl. 4.90—5.20, 78—80pfd. fl. 5.45—6.10. Matter.

Gerste pr. 72 W. Pfd. loco Ia. Brauwaare fl. 5.20—5.40. Mittl. Qual. von fl. 4.60—5.—, geringe Qual. von fl. 4.25—4.50. Matt.

Mais pr. Zoll-Str. loco ang. Waare von fl. 5.20—5.30 nom. Wenig Geschäft.

Hafers pr. 100 Wr. Pfd. loco ung. Waare von fl. 5.30—5.40. Schwach behauptet.

Spiritus ohne Faß pr. Grad = 2 1/2% T. prompt á 60 1/2 Kr. Geld, 60 1/2 Kr. W. Unverändert.

Delfsaaten geschäftslos.

Leinöl pr. Wr. Str. loco Holl. á fl. 23—23 1/2. Ruhig.

Petroleum pr. Wr. Str. loco prompt á fl. 11 1/2 Geld, 11 1/2 Wr. Still, unverändert.

Rüböl pr. Wr. Str. loco prompt á fl. 17 1/2 nom. September—December á fl. 20 1/2—20 1/2. Unverändert, geschäftslos.

Schweinfette loco St. Georges á 36 bis 36 1/2. Amerikanisches fest, wenig Geschäft.

Droguen geschäftslos.

Colonialwaaren geschäftslos.

Zucker pr. Wr. Str. ab böhm. Station 93% Pol. á fl. 17—17.10, 88% Rend. von fl. 17.50 bis 17.60. Rohwaare fest, unverändert.

Baumwolle fest, geschäftslos.

Wiener Börse vom 27. März. Nachdem die Effecten-Aufgabe im Arrangement ordnungsmäßig geschahen, zeigte die heutige Börse eine beruhigtere Haltung. Fast alle in den Verkehr gelangten Speculations-Effecten erfuhren wesentliche Erholungen.

Credittactien erholten sich von 207.50—211.75, Anglo-Actien von 119.50—123.50, Unionbank-Actien von 113.50—116.50, Vereinsbank-Actien von 16.25 bis 17.75, Francobank-Actien bis 32.

Unter den Industrie-Effekten bester sich Allgemeine Baubank von 60.50-63.50, Anglo Baubank von 75.50-78.50, Bauverein von 31.50-33, Wechsel-Baubank von 14.50-15, Brigittenauer von 11-11.50, Parcellirungs- und Baugesellschaft von 28-29, Eisenbahn Baugesellschaft von 55-57 75 Union Baubank bis 40.50.

Von Bahnpapieren kamen Actien der Carl Ludwig-Bahn zu 240 und 240.50 vor, notirten Lombarden 146.50, Staatsbahn 317.50.

Um 11 Uhr schlossen: Creditactien 211.75, Anglo-Actien 124.50, Union-Actien 116.75, Franco-Actien 32.50, Vereinsbank 17.25, Lombarden 146.75, Allgemeine Baubank 64.50, Anglo-Baubank 80.25, Bauverein 33.50, Parcellirungs- und Baugesellschaft 29, Brigittenauer 11.50, Eisenbahn-Baugesellschaft 59.

An der Mittagsbörse gewann der Verkauf an Lebhaften Umsatz fanden Franco-Bank-Actien, welche bis 35 aus dem Markte genommen wurden, dagegen um eine Kleinigkeit billiger.

Zur Erklärungszeit um 11 Uhr notirten: Creditactien 212, Anglobank 125, Unionbank 117.75, Francobank 35, Handelsbank 80.75, Vereinsbank 17.75, Allgemeine Baubank 63.75, Bauverein 34, Anglo-Baubank 79, Wechsel-Baubank 14.80, Brigittenauer 11.25, Parcellirungs- und Baugesellschaft 29.50, Union-Baubank 41.75, Realitäten-Verkehr 16.50, Eisenbahn-Baugesellschaft 60.

In der zweiten Börsenhälfte ermattete die Stimmung unter dem Einflusse der schwächeren Berliner Anfangscourse. Creditactien ermäßigten sich bis 211, Unionbank-Actien, die 118 notirten, gingen bis 117.25 zurück. Gut behauptet blieben dagegen Anglobank-Actien und Baupapier.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 211, Anglobank 125, Union 117.50, Vereinsbank 17, Allgemeine Baubank 65, Anglo-Baubank 79, Bauverein 35.25, Wechsel-Baubank 14.80, Union-Baubank 42, Realitäten-Verkehr 16.25, Parcellirungs- und Baugesellschaft 29.25, Napoleo. id. or 8.92 1/2. Ziemlich fest.

Vicitationen. In Arad, am 16. April l. J., Nachmittags 3 Uhr, die Hälfte des dem Ulrich Müller gehörigen Hauses und Grundes in der Pfingstgasse, Nr. 4; Schätzungswert 1108 fl.; beim Grundbuchamt des Arader l. Gerichtshofes. In Arad am 27. April und nöthigenfalls am 27. Mai l. J., stets Vormittags 10 Uhr, das auf den Namen der Erben des Monhoran Marian und Kure Dnug aufgenommene Haus sammt Grund in der Fischergasse Nr. 1; Schätzungswert 21040 fl.; beim Grundbuchamt des Arader l. Gerichtshofes. In Bismondháza am 9. Mai und nöthigenfalls am 9. Juni l. J., stets Vormittags 10 Uhr, daß dem Guculescu Tanasch und dessen Gattin gehörige, auf 306 fl. 40 kr. geschätzte Haus Nr. 1 in Bismondháza; beim dortigen Gemeindehause.

Verpachtungen. Das Pippaer Sauerbrunnbad sammt Schankgerechtigkeit, bis Ende De-

ember 1879, Gefiegelte Offerte werden ebenfalls angenommen. Die öffentliche Vicitation findet am 31. März l. J. beim l. ung. Staatsdomänenforstamt in Pippa statt. Die Postgrundstücke von 474488 Joch auf drei Jahre. Gefiegelte Offerte werden ebenfalls angenommen. Die öffentliche Vicitation findet am 31. März l. J. beim l. u. Staats-Domänenforstamt in Pippa statt.

Minuendo-Vicitation. Bei der Gemeinde Körös-Ladány im Bekésér Comitatz wurde der Bau einer Brücke über den Körösfluß beschlossen, und findet die Minuendo-Vicitation am 12. April l. J. Vormittags 10 Uhr, im großen Saale des Gyulaer Comitatzhauses statt. Für die Brücke ist ein Betrag von 23792 fl. 27 kr. präliminirt, der auch als Ausrufungspreis gilt; da schon um 6288 fl. 17 kr. Holzmaterialien bereit liegen, so ist der eigentliche Betrag 17504 fl. 10 kr. Versiegelte Offerte werden bis zu obigem Termin ebenfalls angenommen.

* „Der Anker“. Geschäftsausweis für den Monat Februar 1874. In diesem Monate wurden 364 Anträge zur Versicherung von fl. 708,800 eingereicht, und zwar: 252 Anträge zur Versicherung von fl. 529,724 auf den Todesfall, und 112 Anträge zur Versicherung von fl. 179,076 auf den Lebensfall.

Ausgefertigt wurden: 236 Policen über auf Todesfall versicherte fl. 465,406, und 122 Policen über auf den Lebensfall fl. 250,649, zusammen: 358 Policen über fl. 671,055 versicherter Capitale.

Die Einnahmen dieses Monats bestehen in fl. 117,435 an Prämien, und fl. 122,328 an Associationseinslagen, zusammen: fl. 239,764.

Für Sterbefälle wurden fl. 53,921 bezahlt.

Im Laufe dieses Jahres wurden 721 Anträge zur Versicherung von fl. 1,431,383 eingereicht, 737 Policen über fl. 1,328,162 versicherten Capitals ausgefertigt, und fl. 467,819 eingenommen; sowie fl. 102,976 für Sterbefälle bezahlt.

Seit dem Bestande der Anstalt wurden nach Sterbefällen fl. 5,358,911 bezahlt.

Die 1873er Association ergab ein Capital von fl. 726,577, welches an 732 Mitglieder verhältnißmäßig vertheilt wurde.

Verstorbene in Arad.

(Vom 19. bis 26. März.)

Innere Stadt.

Vinusz Weiner, Tagelöhner, 68 Jahre, Apoplexie. — Josef Pollak's Knabe, Kaufmannssohn, 10 Tage, Schwäche. — Ignaz Hirschl, Hausirer, 45 Jahre, Lungentuberculose. — Malvine Brummel, Kaufmannstochter, Blattern. — Amalie Heller, Fleischerstochter, 57 Jahre, Lungenlähmung. — Babette Wiesen, Dienstmagd, 45 Jahre, Abzehrung. — Ludwig Baumann, Commis, 19 Jahre, Blattern. — Moriz Goldner, Armer, 46 Jahre, Lungentuberculose. — Josef Weiß, Gastwirth, 42 Jahre, Lungenentzündung. — Ferdinand Koffit, Eisenbahn-Maschinführerssohn, 5 Monate, Krämpfe. — Josef Milosán, Tagelöhnerssohn, 8 Jahre, Blattern. — Ludmilla Po-

lancki, Eisenbahnbeamtenstochter, 28 Jahre, Lungenlähmung. — Klona Bobes, Tischlerstochter, 5 Monate, Krämpfe. — Stefan Malár, Eisernenmacherssohn, 2 Jahre, Blattern. — Katharina Román, Zimmermannstochter, 33 Jahre, Blattern. — Paul Sziba, Maurerssohn, 2 Jahre, Blattern. — Julie Kradi, Witwe, 65 Jahre, Abzehrung. — Marie Hanauischer, Müllerstochter, 4 Monate, Bronchitis. — Sofie Barkóczy, Greislerin, 45 Jahre, Abzehrung. — Barbara Horváth, Zimmermannstochter, 77 Jahre, Krämpfe. — Peter Tóth, Rutscher, 33 Jahre, Lungenlähmung.

Vernyava.

Elisabeth Godó, Tagelöhnerstochter, 4 Monate, Blattern. — Mlie Barna, Tagelöhnerssohn, 11 Monate, Blattern. — Emerich Dufik, Weinzettler, 66 Jahre, Abzehrung. — Flora Dán, Tagelöhnerssohn, 6 Tage, angeborene Schwäche. — Sofie Arghelean, Weinzettlersgattin, 30 Jahre, Lungenlähmung. — Marie Mihucz, Schindelmachersstochter, 5 Jahre, Lungenlähmung. — Todor Szárándán, Tagelöhnerssohn, 14 Tage, Krämpfe. — Anna Kollár, Tagelöhnerin, 70 Jahre, Altersschwäche.

Sarlad.

Matthias Fischer, Hausirer, 47 Jahre, Lungenentzündung. — Johann Posbauer, Metzger, 27 Jahre, Gehirnentzündung. — Anna Krisán, Tagelöhnerin, 40 Jahre, Typhus. — Paul Ruda, Tagelöhner, 53 Jahre, Typhus. — Pavel Rindja, Tagelöhner, 66 Jahre, Typhus.

Marosufer.

Arkladia Martin, Schneiderssohn, 14 Tage, Krämpfe. — Marie Germán, Biegelmeisterstochter, 6 Jahre, Krämpfe.

Gutweide.

Marie Lipitor, Tagelöhnerstochter, 5 Monate, Angina. — Marie Kovács, Tagelöhnerstochter, 2 Monate, Blattern. — Nicolaus Szilághy, Tagelöhner, 32 Jahre, Lungenentzündung.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 28. März. (Getreidegeschäft.) Prompter Weizen geschäftslos, flau. Frühjahrs-Weizen fl. 7.95-98, Frühjahrs-Hafer fl. 2.44-45, Mais fl. 4.78-80, Gerste fl. 3.46-47. Termine ruhig.

Telegraphirter Cours

der Staatspapiere in Wien vom 28. März 1874.

Table with 4 columns: Description, Gold, Waare, and another Gold/Waare column. Includes entries like 5% Metalliques, 1860er Staats-Anlehen, etc.

Main financial table titled 'Notirungen der Pester Börse vom 27. März 1874'. It contains multiple columns for various securities, bank shares, and exchange rates, with sub-sections like 'Schluss-Course der Wiener Börse vom 26. März' and 'Allgemeine Staatsschuld'.

Der Kampf um's Dasein.

Roman von Franz Gwalt. 30tes Capitel. Falsches Glück.

(Fortsetzung.)

Er hatte bei diesen Worten den am Boden Liegenden erreicht und neigte sich über ihn. Er fuhr zusammen und schrie:

„Mein Gott — ein Todter!“

Es war ein Mann mit blaßem, verzerrten Antlitz, welcher unter einem Strauche im Grase lag. Seine Augen waren fest geschlossen, die Kleider mit Erde und Schmutz bedeckt und ein über die Stirne herunterreichender, eingetrockneter Blutstreif, der sich unter den Haaren verlor, deutete an, daß er sein tiefes Wunde an der Schläfe erhalten habe.

Der junge Bauer rief sein Pferd an. Es stand. Mitleidig beugte er sich über den anscheinend leblos Daliegenden.

„Er lebt noch!“ rief er jetzt freudig aus und kniete, ängstlich besorgt, bei ihm nieder.

Der Verwundete schlug die Augen auf, schloß sie aber sogleich wieder. Seine Lippen zuckten einige Male convulsivisch und seine Brust arbeitete gewaltig, als hätte das beinahe schon entflohenen Leben wieder seinen Einzug in den Körper.

Der Bauer sah sich nach allen Seiten nach Hülfe um. Auf der Brandstätte, die allerdings noch ziemlich weit entfernt lag, waren Leute genug, aber Niemand kam in seine Nähe. Er versuchte es, den Verwundeten aufzurichten, aber dieser war in tiefe Ohnmacht zurückgesunken.

Schon wollte er um Hülfe rufen, als ein Mann sich der Stelle näherte. Der junge Bauer sprach ihn an.

„Wollen Sie mir helfen, für den armen Mann ein Unterkommen zu suchen?“ sagte er zu dem Herzutretenden. Dieser aber sah den Bewußtlosen aufmerksam und prüfend an und murmelte zwischen den Zähnen:

„Noch ein Opfer! dann aber sege er lauter hinzu: „Das ist eine schlimme Sache und wird nicht viel nützen. Er muß in die Stadt zurückgeschafft werden. Der hat seinen Theil und wird wohl bald keine irdische Hülfe mehr gebrauchen.“

Der junge Bauer bejahte einen Augenblick. „Es scheint mir am Besten, ihn nach dem Hospital des „Grauen Hauses“ zu bringen. Ich bin dort bekannt.“

„Versucht es. Es wird ihm ganz gleich sein, ob er hier oder im „Grauen Hause“ stirbt“, sagte der Andere gleichgültig.

Dem jungen Bauer stieg das Blut in's Antlitz. Schon hatte er eine derbe Antwort auf den Lippen, aber er bekämpfte seinen gerechten Unwillen und ohne den Herzlosen noch eines Blickes oder Wortes zu würdigen, sprang er zu seinem Wagen zurück, zog eine alte Matratze hervor und breitete sie in der Mitte des Wagens aus. Dann kehrte er zurück, nachdem er einigen auf der Straße dahinschreitenden Männern zugerufen hatte, ihm zu helfen.

Diese Männer zeigten sich weniger gefühllos. Mit ihrer Hilfe richtete er den Verwundeten auf und trug ihn zum Wagen. Sie hoben ihn vorsichtig hinauf und legten ihn auf die weiche Matratze, in eine zwischen den Risten und Geräthschaften gebildete Vertiefung. Dann wendete er um und fuhr langsam dem früher bezeichneten Orte zu.

Kurze Zeit darauf lag der Unglückliche auf einem Bette in dem Krankenjaal des „Grauen Hauses.“ Der rasch herzugelassene Arzt leistete die erste Hülfe und empfahl den noch immer Ohnmächtigen der eifrigsten Sorge der Madame Haasemann, die, aus ihrer behäbigen Ruhe aufgeschreckt, den mitleidigen Bauer innerlich verwünschte, äußerlich aber ein herzliches Mitleidgefühl an den Tag legte.

Vassen wir den Kranken dort in der Obhut des „Grauen Hauses“ und der Polizei, die nur darauf wartete, daß er zum Bewußtsein zurückkehren würde, weil sie ihn mit den Bewohnern des abgebrannten Häuschens in irgend einem Zusammenhang stehend vermutete und durch seine Aussage Licht in dies räthselhafte und geheimnißvolle Dunkel zu bringen hoffte, das die Entstehung des Brandes und die aufgefundenen verkohlten Leichen bedeckte. Begeben wir uns zu den Hauptpersonen unserer Erzählung zurück.

Es war in der That so, wie Herr Stromberg es vorausgesehen hatte. Herr Tegmeier hatte nichts Eiligeres zu thun, als die Verlobung seiner Tochter in die Oeffentlichkeit zu bringen, und kaum ein paar Tage später wurde die Welt durch diese Neuigkeit überrascht.

Paul schien glücklich. Vielleicht war er es auch, denn mancher neidische Blick folgte ihm, wenn er, das schöne Mädchen an seinem Arme, sich auf der Promenade zeigte. Es war ein schönes Paar — unbestritten — aber die Braut zeigte nicht das strahlende

Lächeln, das sonst ihre Lippen umschwebte und welches ihr zur zweiten Natur geworden war. Manchen wollte es sogar scheinen, als präge sich in ihren Augen ein finsterner Trost aus.

Das schien aber nicht allein so, sondern es war auch so. Die stolze Emilie hatte ihre Kräfte überschätzt wenn sie der Meinung gewesen war, das Herz ihres Verlobten durch ihre Schönheit und Liebenswürdigkeit zu gewinnen. Im Gegentheil in dem steten Umgange mit der schönen Kokette lehrte Paul immer mehr und mehr die Fehler ihres Charakters entdecken. Emilie war kein Mädchen, die ein so weiches, gefühlvolles Herz wie das Paul Stromberg's, an sich fesseln konnte. Sie hatte kein Gefühl für die Leiden Anderer und das war das Erste, was Paul schmerzlich empfand. Und am Meisten fühlte er diesen Mangel, wenn er den kleinen Franz in ihre Nähe brachte. Franz war sein Liebling geworden, oder vielmehr er war es vom ersten Augenblick an, wo er ihn sah, gewesen. Mit unwiderstehlicher Gewalt hatte es ihn zu den Knaben hingezogen, und Emilie's Bemühen, denselben an sich zu ziehen, würde mehr als alles Andere im Stande gewesen sein, sie ihm lebensweh zu machen. Aber ebenso sehr wie Paul Franz liebte, ebenso haßte ihn Emilie. Eine unbestimmte Ahnung sagte ihr, daß der Knabe stets den ersten Platz in Paul's Herzen ausfüllen würde, und das wollte sie nicht. Sie wollte von ihm geliebt sein und er sollte keinem andern Menschen auch nur einen Theil seiner Zuneigung zuwenden.

Paul fühlte nur zu wohl Emilie's Abneigung gegen Franz und das erfüllte sein Herz mit banger Sorge für die Zukunft. Er hatte überhaupt noch nicht die Ruhe gefunden, welche er erwartete. Sein Vater war still und einsilbig, trotzdem er dessen Lieblingswunsch erfüllt und nicht selten fand er ihn in düsterer Stimmung als je zuvor.

So war denn für ihn das gehoffte Glück wiederum in ein Nichts verwanandelt. Er fühlte, daß eine Gewitterwolke über seinem Haupte schwebte, welche sich früher oder später entladen würde.

Er hatte einmal bei Paulsen versucht, ihn zu einer Mittheilung über das düstere, unerklärliche Benehmen seines Vaters zu bewegen, aber derselbe, welcher fast ebenso finster und einsilbig umherging, wie der Kaufherr, war ihm ausgewichen und so hatte er auch von diesem nichts in Erfahrung gebracht.

Ein Tag floß wie der andere düster dahin und auch da, wo Paul Frohsinn und Heiterkeit hätte erwarten können, fand er nichts Derartiges, sondern nur Klagen und Vorwürfe.

Herr Tegmeier betrieb mittlerweile die Vorbereitungen zur Hochzeit mit der größten Eile. Eine glänzende Ausstattung wurde vorbereitet und Emilie hatte alle Hände voll zu thun. Aber es machte ihr keine Freude. Wohl sah sie die kostbaren Meubels und Stoffe, und sie ertheilte ihre Befehle, sie schenkte keine Ausgabe, wo es den Geschmac zu verbessern galt, aber sie that es dennoch mit einer gewissen Theilnahmslosigkeit.

Paul ließ es zwar keineswegs an Aufmerksamkeit seiner Braut gegenüber fehlen, aber Emilie's seines Gefühl sagte ihr, daß sie dieselben nur seinem Höflichkeitsfinne zu danken habe. Zwischen Beiden war nie mehr das Wort Liebe erwähnt, und Emilie wußte auch, daß sie die seine niemals gewinnen werde. Ihre Zuversicht war damit gebrochen, ihr Stolz und ihre Eitelkeit hatte einen herben Stoß erlitten und sie zürnte ihm, daß er jemals ihren Weg gekreuzt.

Paulsen hatte, von innigem Mitleidgefühl für Marie besetzt, schon am nächsten Tage nach seiner Unterredung mit Herrn Stromberg ihre Wohnung wieder aufgesucht. Er wollte sich unter irgend einem Vorwande bei ihr einführen, um, wenn möglich, unerkannt über sie zu wachen, aber zu seinem Schrecken hörte er, daß sie wenige Stunden vor seinem Erscheinen abgereist sei. Wohin, das wußte Niemand zu sagen. Sie sei mit ihrer kleinen Habe in einem Wagen fortgefahren, so lauteten übereinstimmend die Aussagen ihrer Nachbarschaft.

Daß Pastor Sieverling sie fortgeschafft unterlag nach dem, was Paulsen am Abend vorher erlauscht hatte, keinem Zweifel. Er sprach mit dem Kaufherrn darüber und Herr Stromberg's Worte, die den alten Buchhalter bis tief in's Herz trafen, waren:

„Sie ist todt, muß todt sein, um Paul's und meiner Ehre willen. Deshalb nichts mehr von ihr, die ich tief beklage. Nicht einmal Sieverling darf erfahren, daß wir besser unterrichtet sind, als er es glaubt.“

Pastor Sieverling ging mit großen Schritten in seinem Arbeitszimmer auf und nieder. Seine Stirn war in finstere Falten gezogen und die buschigen Brauen beschatteten ein paar Augen voll Zorn und Haß.

„Läßt mich denn dieses Weib niemals in Ruhe?“ murmelte er ingrimmig. „Kaum denke ich, sie ist in

Sicherheit, so befällt sie diese Krankheit und erweckt in ihr den unseligen Wunsch, ihren Sohn noch einmal zu sehen — sterben muß sie doch.“

Die letzten Worte schienen den Pastor wieder etwas zu erheitern. Rasch stürzte er ein paar Gläser Wein hinunter und athmete dann tief und erleichtert auf.

„Wer weiß“, fuhr er fort, „das Ding macht sich am Ende besser als man gedacht. Die Aufregung ist zu stark gewesen, die Constitution ist keine besondere mehr, obgleich ich mich oftmals schon gewundert habe, daß sie alle Schläge mit bewundernswerther Ruhe ertragen. Ich werde den Versuch machen, sie noch ein paar Tage hinzuhalten und dann —“

Der Pastor prüffte leise und ingrimmig vor sich hin, er fühlte sich doch nicht so ganz wohl mit dem Damoklesschwert über seinem Haupte.

Es war ein freundliches, kleines Zimmer, welches Marie Schneider bezogen, nachdem sie das Kaskaden verlassen hatte. Sie wohnte jetzt stundenweit von ihrem früheren Wohnplatze entfernt, und die frische, freie Luft übte anfänglich einen wohlthätigen Einfluß auf ihren Gesundheitszustand aus. Nur zu bald aber gab die erkünstelte Stärke nach und eine heftige Krankheit warf Marie darnieder.

Wochenlang schwebte sie am Rande des Grabes und noch immer hatte der Tod nicht den Sieg davon getragen, obwohl es schien, als könne ein Luftzug sie tödten. Sie lag mit geschlossenen Augen scheinbar ohne Leben und Bewegung, aber ihr Geist arbeitete ununterbrochen. Auch jetzt lag sie da, wie eine schöne Leiche. Das Gesicht war so entsetzlich eingekallt und bleich, die Augen so tief in ihre Höhlen zurückgesunken und die Schläfen so durchsichtig.

Am Fenster des kleinen, freundlichen Zimmers saß eine alte Frau mit einem Strickzeuge in der Hand. Sie warf dann und wann einen Blick auf die Kranke und schüttelte auch wohl mit dem Kopfe.

In diesem Augenblick schlug Marie die Augen auf.

„Wie spät ist es?“ fragte sie kaum hörbar.

„Sechs Uhr,“ lautete die Antwort.

„Sechs Uhr,“ flüsterte Maria ungeduldig, „und Pastor Sieverling noch nicht hier? Wenn er nun gar nicht käme!“

Sie lag wieder eine Weile still. Die weißen, mageren Hände, welche auf der Bettdecke ruhten schienen einer Todten anzugehören.

„War der Pastor nicht hier?“ fragte sie nach einer Pause wieder, während welcher man auch nicht das Mindeste hörte, als das leise Ticken der kleinen Schwarzwälder Uhr an der Wand.

„Nein, aber er versprach zu kommen, und Herr Pastor Sieverling hält immer Wort“, entgegnete die Alte mit einem frommen Augenaufschlagen. „Der Herr Pastor ist ein so guter Mann.“

Ein bitteres Lächeln spielte um Mariens bleiche Lippen.

„Er wollte schon um fünf Uhr kommen“, sagte sie gereizt.

„Sie sind immer so ungeduldig. Bedenken Sie, wie gar vielerlei Dinge ein solch frommer und gottesfürchtiger Herr zu thun hat.“

Marie sagte nichts mehr, sie wollte sich nicht mit dieser Frau um den Werth und Unwerth ihres Feindes streiten. Sie lag wieder mit geschlossenen Augen und Alles war todtenstill in dem Gemache.

Eine Stunde war wohl in dieser Weise verfloßen, als man das Rollen eines Wagens hörte; eine momentane Röthe glitt über Mariens Antlitz, aber die tiefe Aufregung ihres Inneren führte schon eine Ohnmacht herbei, und als bald darauf Pastor Sieverling in das kleine Zimmer eintrat, lag Marie wie eine Todte.

Sieverling erschrak — wir können leider nicht sagen, daß ihn Mariens Tod schmerzlich berührt haben würde.

„Was macht die Kranke?“ fragte er, rasch an das Bett tretend und Mariens kalte, abgekehrte Hand ergreifend.

Die Alte, welche ebenfalls herangetreten war, suchte die Achseln.

„Die Kräfte nehmen mächtig ab, Herr Pastor der Arzt gibt wenig Hoffnung. Sie liegt schon seit gestern Abend in einem Zustande völliger Bewußtlosigkeit.“

„Ah!“ machte der Pastor. Dann beugte er sich über die Kranke, als wollte er lauschen, ob nicht noch Leben und Bewegung in ihr sei.

„Der Athem geht noch sagte er dann, sich aufrichtend. „Wie lange gibt der Arzt ihr noch Zeit?“

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaction verantwortlich Leopold Rosenberg Redaktionsleiter: H. Goldscheider Druck der H. Goldscheider'schen Buchdruckerei Hauptgasse im A. J. Steiniger'schen Hause.

72. Lungen- 5 Monate, ersohn, 2 Zimmer- aul Szida, lie Arabi, Danauischel, Sofie Vár- Barbara Krämpfe. nucht. 4 Monate, 11 Mo- ettler, 66 hnersohn, Argvelan, — Marie Lungen- hnersohn, aglöhnerin, age, Frai- r, 6 Jahre, Monate, er, 2 Mo- taglöhner, vjd. e i d e g e los, flau. abrs- h a G e r f t e 69. — 98.25 103 — 109 — 138 — 94.50 95.60 30 — 23.50 18 — 168.50 16.50 24.75 24.25 14.50 32.75 17 — 24.50 17.50 45.50 77.50 24.50 21 — 93.75 94.20 44.30 94.35 55.15 111.80 44.30 528. — 894. — 106.60 155. — 11.30 1.66.50 106.50

„DER BAZAR“ Berliner Illustrirte Damen - Zeitung

XXter Jahrgang Abonnements-Preis vierteljährlich 25 Sgr. (in Ungarn nach Cours.)

Bestellungen auf das zweite Quartal 1874 werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes angenommen und auf Verlangen Probenummern geliefert.

Die Expedition des „BAZAR“ in Berlin.

192-2.3 Enke Platz 4.

Licitations-Kundmachung.

Im Folge Beschlusses des Gläubigerausschusses der Falliten Markus Herschmann & Sohn wird hiermit bekannt gegeben, daß der in Gyorok erliegende im guten Stande sich befindliche Weingarten...

- 1. Der Ausrufungspreis wurde mit 25204 fl. fixirt. 2. Die öffentliche Versteigerung wird am besagten Tag 9 Uhr Vormittags im Weingarten abgehalten. 3. Jeder Kauflustige ist verpflichtet vor Beginn der Licitation 10% oder 2520 fl. als Caution zu Händen des gefertigten Massacurators zu erlegen.

Winter,

194-2.3 Advocat, als Massacurator.

Arverési hirdetmény.

Alóliirt hivatal részeröl közhírré tétetik, miszerint a lip-pai savanyukut nevű fürdő- intézet, és hozzá tartozó italmé-rési jog 1879-ik év december végéig terjedő bértartamra f. é. mártius hó 31-én nyilvános árverés útján bérbe fog adatni.

Mindazok, kik az árverésnél részt venni szándékoznak, kötelesek a kikiáltási ár 10% bánatpénzzel letenni. Zárt ajánlatok 50 kros bélyeg és az ajánlott haszon-bérnek 10% tevő bánatpénzzel ellátva, alóliirt hivatalnál, hol az árverési feltételek is megtekinthetők, benyújtandók.

Lippai m. k. erdőhivatal.

(190-3.3)

Ein Gul von einigen hundert Joeh im Arader Comitae oder angrenzend, wird zu kaufen oder zu pacht- ten gesucht. Schriftliche Anträge unter der Chiffre J. S. wer- den an die Administration dieses Statues erbeten. (182-3.3)

Ein- und geriebene Oelfarben. Die seit 19 Jahren im besten Renomme stehende Farbenhandlung des N. Steinitzer, Arad, Hauptplatz Nr. 3. empfiehlt dem p. t. Publicum alle Gattungen feinst geriebener Oelfarben, Erd- und Mineralfarben, abgelagerten und schön trocknenden Firnis; Terpentin, alle Gattungen Spiritus- und Copallacke. Alle Sorten Maler-, Anstreich- und Flader-Pinsel, Malerleinwand, Farben in Tubes, Patronen sowie alle Gattungen Bronze. Bei bester Qualität die billigsten Preise. (179-1.6) Oele, Firnis und Lacke

Arader Gewerbe- u. Volksbank. Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß laut Be- schluss der am 8 d. M. abgehaltenen General-Ver- sammlung der am 1. April 1874. fällige Di- videnden-coupons unserer Actien mit 6 fl. vom 1. April a. e. ab, bei der Cassa des gefertigten Insti- tutes eingelöst wird. Die Direction der Ar der Gewerbe- und Volksbank. (176-1.3) Wichtig für Restaurateure. Von Seite des Arader bürgerl. Schützenvereines wird hier- mit bekannt gemacht, daß die in den hiesigen Stadtwald- chen befindliche, neuerbaute Restaurations-Vocalitäten best-ehend: aus einem großen Tanzsaale, 2 Speisezimmer- Wirthswohnung, geräumige Küche und Keller vom 1. Mai l. J. an, auf ein oder mehrere Jahre in Pacht gegeben werden. Da der benannten Gesellschaft von der Stadt bewilligt wurde, das Stadtwaldchen wöchentlich einmal zu Unterhaltungszwecken ab- sperren zu dürfen und dasselbe überhaupt der einzige Unterhaltungs- ort unserer Stadt ist, so steht dem Pächter bei einer tüchtigen Lei- tung ein lucratives Geschäft in Aussicht. Schriftliche gefiegelte Offerte sind bis 15. April l. J. beim I. Unterschützenmeister Herrn W. S. Prinner, ein- zureichen. Die Begutachtung der Offerte behält sich der Ausschuss vor. Arad, im März 1874. Der bürgerl. Schützenverein. (186-1.2)

Ich empfehle den geehrten Kunden nachbenannter Artikel, hier s- wohl als auswärts mit Postversendung, mein stets gut sortirtes Lager edler Pottendorfer und andere gute Sorten weisse- und farbige Strick- und Häckelwolle. Vier- u. acht- fache Berlinerwolle, edle französische Schlingwolle, vorzüglichen überdrächtigen Strickzwirn in Knäulen und großen Sträh- nen, das beste Fabrifat Cordounet, Zwirn-, Seid- und Wolle auf Seulen und in Strähnen. Nähmaschinen-Nadeln aller Systeme, Knöpfe, Bürsten, Kämmen aller Art, Tafelbestecke, Rauch- requisiten, Bijouterieen, Ledergalanteriewaaren, Augen- gläser, wie über haupt alle zum Nürnberger Kurz- und Wirk- waaren Fach gehörigen Artikel. Niederlage nachbenannter bester cosmetschen Waaren als: Dr. Borchard, k. k. a. priv. Kräuterseife à 42 kr. „ Suin de Boutemards arom. Zahnpasta 35, 70 kr. „ Hartungs k. k. a. priv. Kräuterpomade 85 kr. „ Chinاريندهöl 85 kr. „ Koch's Kräuter-Bonbons 35 70 kr. „ Béringuier's k. k. a. pr. Kronengeist 75 kr., 1 fl. 25 kr. „ Kräuterwurzeloöl 1 fl. „ Haarfärbungsmittel Etai 5 fl. „ k. k. a. priv. Stangen-Pomade 50 kr. „ k. k. a. priv. Balsamische Oliven-Seife 35 kr. „ Balsamische Erdnussöhl-seife von Gebrüder Leder 1 Stück 25 kr. Paquet à 4 Stück 80 kr. En gross-Käufer erhalten Rabatt. Hermann Goldstein, Hauptplaz, Lederschichtes Haus. (83-8.10)

Kundmachung. Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Original-Prioritäts-Actien der Arader Gasbeleuchtungs-Gesellschaft von heute an täglich Nachmittags im Bureau der Gasanstalt, gegen Abgabe der Inverimischeine (und etwaiger reparaturer Nützlichungen) und Erlag von 1 fl. Stempelgebühr in Empfang genommen werden können. Arad, am 18. März 1874. (169-3.3) Die Direction.

Anzeige. photografischen Ateliers, Louis Drescher. Ich beehre mich hiermit dem hochgeehrten Publicum die bösliche An- zeige zu machen, daß ich durch die neueste und zweckentspre- chendste Umgestaltung meines photografischen Ateliers, sowie durch vorzügliche und tüchtige Arbeitkräfte unterzucht, in der Lage bin, alle Arbeiten, überhaupt das Neueste auf dem Ge- biete der Photographie, zu Portraits von der Medaillon- und Visitenkartenform anzufertigen, bis zur Lebensgröße, Kinder- aufnahmen, Reproduktionen von anderen Photographien oder Originalen, auf das Feinste, eleganteste und billigste effectuiren zu können. Bei dem p. t. Publicum meine in O. l. ge- malten Photographien, ebenso auch in Aquarell, über Geheiß und Dauerhaftigkeit wegen bestens zu empfehlen. Das Atelier befindet sich: Kirchengasse, im Klosterarten, nächst dem Postgebäude. (175-2.3)

Arader Handels- und Gewerbebank.

Die p. t. Actionäre der Arader Handels- und Gewerbe-Bank werden hiermit höflich verständigt, daß über Beschluß unserer 5. ordentlichen General-Versammlung der am 1. April l. J. fällige Coupons unserer Actien mit

5 Gulden ö. W. per Stück

vom 1. April l. J. ab bei der Cassa unserer Bank eingelöst wird.

Die Direction.

197-12

Nachdem am 1. April l. J., hier das Zollamt

seine Wirksamkeit beginnt, erlaube ich mir hiermit mich zur Beforgung von

Speditionen und Verzollungen

bestens zu empfehlen, versichernd, daß ich stets bemüht sein werde, die möglichst coulantesten Bedingungen zu stellen.

Indem ich mir noch vorbehalte, mit Einwilligung der betreffenden Bahndirectionen demnächst einen neu ermässigten Frachten- und Zoll-Tarif herauszugeben, sehe ich recht zahlreichen Zuweisungen entgegen

W. S. Prinner,

(203-12)

5788/1874.

201-13

Licitations-Kundmachung.

Der Gefertigte gibt hiermit kund, daß auf Grundlage des Beschlusses Z. 5788/1874. des l. Arader l. Bezirksgerichtes, in Betreff der Forderung der Arader Gewerbe- und Volksbank gegen Samuel Roth und dessen Gattin von 10,000 fl. sammt Accessorien, die am 1. Jänner l. J. laut Protocollausweis Z. 1719/1874. in Beschlag genommenen Fahrnisse, namentlich: Kurzwaaren und Gewölbeneinrichtungsgegenstände, laut S. 343 der Pr. Ord. bei der am 8. April l. J. Vormittags 9 Uhr und nöthigenfalls an den darauffolgenden Tagen abzuhaltenden gerichtlichen Licitations, am Tökölyplatz, im Neiszer'schen Hause gegen sofortige Baarzahlung veräußert werden.

Arad, 27. März 1874.

Michael Györffy,
l. Bezirksgerichtes-Delegir. er.

Wohnungs-Vermiethung.

In der Herrengasse, im Boncs'schen Hause, ist eine, aus vier Zimmern, Küche, Kammer und Nebenlocalitäten bestehende schöne Wohnung im ersten Stocke, welche jetzt von der Handelskammer inne gehabt wird, vom 1. Mai l. J. an, zu vermieten

Näheres zu erfragen in der Kammerkanzlei oder auch bei dem Hauseigentümer daselbst.

202-13

Arverési hirdetmény.

Alólikt hivatal részéről közhírré tétetik, miszerint a berzovai 47¹⁰¹⁰/₁₁₀₀ hold pósta-földek, melyekből 1874-ik évre 41¹⁰¹⁰/₁₁₀₀ hold, 1875 és 1876 termő évekre az egész 47¹⁰¹⁰/₁₁₀₀ hold területtel nyilvános árverés útján a berzovai m. k. erdész irodájában t. e. mártius hó 31-én berbe fognak adatni.

Mindazok, kik az árverésnél részt venni szándékoznak, kötelesek a kikiáltási ár 10% bánatpénzzel letenni. Zárt ajánlatok, 50 kros bélyeg és az ajánlott haszonbérnek 10% tevő bánatpénzzel ellátva, alólikt hivatalnál hol az árverési feltételek is megtekinthetők, benyújtandók.

191-33

Lippai m. k. erdőhivatal.

Gefertigter ist geneigt, Kinder in die Kost und Quartier, wie auch Privat-Sectionen in der deutschen, Ungarischen und Hebräischen Sprache anzunehmen und zw. unter ganz annehmbarem Preise, in der Fischer-Gasse Nr. 3.

Gabriel Krausz.

Decken u. Matratzen

zu den billigsten Fabrikspreisen bei Josef Weiss,

Killingenpöck'schen Hause nächst dem Stadthause im Hofe

Seidendecken in alle Farben fl. 20.

Cashmirdecken in alle Farben fl. 4.80, bis 8 fl.

Roughdecken fl. 4 bis 4.80.

Cottundecken fl. 2.80 bis 3.60.

Matratzen mit gem. Gaißhaar fl. 9.

Matratzen mit Roßhaar fl. 15, 20-25

Auch werden alle alten ähnlichen Arbeiten zum Uebermachen übernommen. 162-3.5

Feinstes amerikanisches PETROLEUM

franco Barell à fl. 13 1/2.

inländisches à 11 bis 12 fl.

I-ma Schweinfette

à fl. 36 franco Faß

zu haben bei A. Deutsch,

nächst der Promenade. (128-5.6)

So eben frisch angekommen, vorzüglicher Gorgonsola-, Ementhaler- und

Groyer-Käse, Sardinien, Heringe, Flach-Fische

getrocknet und gewässert empfiehlt zu den billigsten Preisen

Franz Ströbl

vormals Carl Lillin in Arad.

Ferner:

Wiener Zimmer-Fussbodenlack,

einzig und allein

nur daselbst zu bekommen. 56-9

Schul-Anzeige.

Es beehrt sich Unterzeichnete ihre

sechsclassige Töchterschule,

ihr Pensionat und der nach Fröbel'schem System eingerichtete, sehr vortheilhaft gelegene

Kindergarten

(letzterem zur Aufnahme von selbst erst 3-jährigen Kindern), dem Zuspruch des geehrten Publicums bestens zu empfehlen.

Johanna Goldstein-Ohnstein,

Institutsvorsteherin. Infelgasse Nr. 3.

198-14

k. k. a. priv., von der Wiener-Weltausstellung preisgekrönte Platin-Anstreich-Masse

Pflug & Cie. in Kitzingen a. M.

Wetterfeste Metallmasse zum Anstreichen auf Holz, Eisen, Stein, Mauer u. zur vollständigen

Trockenlegung feuchter Wände, unbedingtes Schutzmittel gegen Mitternachts-Einbruch, Säure und Dämpfe, Kesselfeuchtigkeit, Schwamm, Faulen, Rost, Stein- und Wurmfraß, Ungeziefen, Flechten u.

Platinoleum in schönsten Dessins

vorzüglich verwendbar zu Fußböden und Lamperten, für Zimmer, Corridore, Comtoirs, Hotels, Restaurationen, Caffehäuser u. widersteht den schärfsten Säuren, ist fast keiner Abnutzung unterworfen durch ihre unverwundliche, mit der Länge der Zeit zunehmende Haltbarkeit. Zeugnisse, Preiscurante werden mit der vom Erfinder verfaßten Broschüre gratis verabfolgt. Proben gibt es und jede Auskunft ertheilt die

General-Repräsentanz in Wien, VI., Getreidemarkt 15, Haupt-Depot für Oesterreich-Ungarn. 200-1.3

Arader Gewerbe- und Volksbank.

Die p. t. Herren Mitglieder des Creditinhaber-Vereines der Arader Gewerbe- und Volksbank werden hiemit

zu der am 29. März 1874,

um 9 Uhr Vormittags

in den Geschäftslocalitäten der Bank abzuhaltenden

ordentlichen

General-Versammlung

einzuladen.

Gegenstand der Verhandlung:

Berlebung des Jahresberichtes.

Wahl von 5 Comité-Mitgliedern statt der 4 ausgelassen und eines ausgetretenen

Die Direction.

(177-2.2)

Pränun

Ganzjährig
Halbjährig
Dritte jährig
Mit
Ganzjährig
Halbjährig
Dritte jährig

zweit

Ganzjährig
Halbjährig
Dritte jährig
Monatlich

laden, spre
dieses Ma
keine Störn

Bei
bed
zu C

Die beide
bis zum 15.
gislative nach
wird bereits j
tert. Die g
sagt das gena
bis zum Herb
der Finanzmin
vorlegen wird
im Laufe des
nenhange mit
Gelegentwurf
bestimmung der
entwürfe behar
fer Zeit der G
minifister Geleg
stift geboten w
und für die S
Aufgaben begr
die Sommerf
Reichstag nich
Steuerreform
Budget behand

Nach dem
vom 7. Novem
der Mitglieder
gefragt und fr
fraction M o
sch auch die
schen den Acht
unterhandlung
Theil der prin
Achtundvierzig
nigte st a a
als neue Par
wurde aber die
vermindert, se
„principientre
trat, steht noch
lichen Opposti
ein Theil der
beitrat, blieb u
Programm.

Magyar
Verlauf und d